13. Jahrgang.
Nr. 599

6. Juni 1930

Jüdische Presszentrale Zürich

und Illustriertes Familienblatt für die Schweiz

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

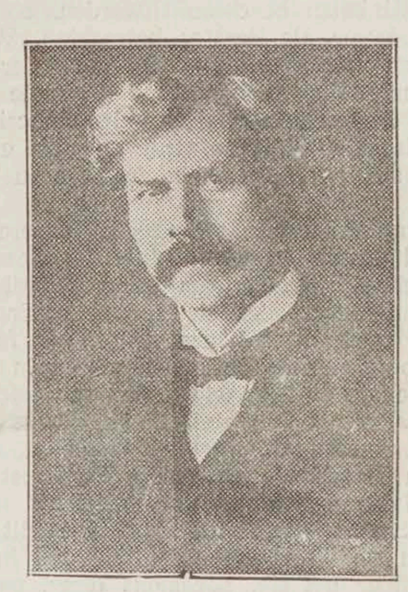
Englands Rolle in Palästina.

Von Ramsay MacDonald.

Die letzten Vorkommnisse in Palästina, die Bemühungen der Araber, die Rücknahme der Balfour-Deklaration zu erwirken, die eben von der englischen Regierung verfügte Sperre der jüdischen Einwanderung, der jüdische Proteststreik, das alles läßt das, was der derzeitige britische Premierminister Ramsay MacDonald bei seinem vor einigen Jahren Palästina abgestatteten Besuch gefühlt und gedacht hat, doppelt interessant und aktuell erscheinen. Seine Empfindungen und Gedanken im Heiligen Lande sind in dem eben in deutscher Sprache erschienenen Buche „Ein Politiker unterwegs, Ausflüge und Wanderungen" (Montana-Verlags A.-G., Stuttgart), einer Sammlung von Aufsätzen und Randbemerkungen, niedergelegt. Wir geben aus dem Kapitel „Palästina" mit gütiger Erlaubnis des Verlages nachfolgende Ausführungen MacDonalds wieder.

„Ich hatte Gelegenheit, den neuen Gedanken sich mitten in den Orten alter Ueberlieferung einnisten zu sehen. In einer kleinen Zeltstadt am Fuße des Gebirges Gilboa, in der Nähe der Quelle, wo Gideon die Ausdauer seines Heeres bewiesen haben soll, sind glaubenstreue Männer und Frauen zusammengekommen, um Palästina wieder aufzubauen. Sie arbeiten an den Straßen und bebauen die Felder, kurz, sie tun jede wichtige Arbeit, sie sind auch Aerzte und Lehrer. Ich habe sie am Amboß, an der Werkbank, am Küchentisch, auf den Feldern und an den Apparaten des Zahnarztes gesehen. Zuerst werden sie in den öffentlichen Arbeiten geprüft und müssen hier ein Jahr lang arbeiten; Bummler und Schmarotzer bleiben dabei ausgeschlossen. Sie hatten sich an einem öden Platz, in sumpfigen Gebieten und an unfruchtbaren Bergabhängen angesiedelt, sie bauten Häuser, pflanzten Oliven, Reben, Kiefern, Eukalyptus und Zypressen und legten Baumschulen an, um für sich und andere junge Bäume zu züchten. Ich habe gesehen, wie glücklich, wie fleißig und wie hoffnungsfreudig sie sind. In einem Hause, das bloßen Lehmboden hatte, boten sie mir Gastfreundschaft an und verrieten ein Gemüt, das so sonnig war wie die Ebene, auf die wir durch den Türeingang hinausblicken konnten. Sie können nur Mißerfolg ernten, urteilt vielleicht der praktisch eingestellte Mann. Hoffentlich hat er aber unrecht; sollten sie dennoch scheitern und wieder in alle Welt zerstreut werden, dann haben sie wenigstens die Nordabhänge des Gilboagebirges bepflanzt, die Oeden am Fuße der Berge zu einem reichen Lande gemacht und jeden, der zu ihnen und ihrem Werk in Beziehung getreten ist, ermutigt und erfrischt. Sie sind alle von einem starken Glauben beseelt...

Ich bin in Aegypten, in *Palästina* und in Syrien gewesen und diese Länder kochen alle vor Wut über die unsicheren Zustände der Nachkriegszeit. Unsere „nur für die Regierung Geeigneten" versprachen den Arabern und Juden freie Hand, auf diese Weise suchten sie die unbedingte Richtigkeit unserer Sache zu beweisen. Nun können wir dieses Versprechen



Ramsay MacDonald,
Ministerpräsident von Grossbritannien.

aber nicht einlösen. Ueberdies huldigten wir in flammender Begeisterung dem Nationalismus als einem Glauben und einem Recht und jetzt tritt die Notwendigkeit an uns heran, unsere Aufrichtigkeit zu beweisen. Doch wir haben „viele Besitzungen". Der Sturm ist vorüber, das Schiff wurde gerettet und die Matrosen, die so inständig darum baten, möchten nun zu ihrem alten Leben zurückkehren und so der Last der Rechtlichkeit aus dem Wege gehen. Doch die Welt hat schon etwas vernommen und schaut jetzt auf sie. Die Aegypter, Araber und Juden wollen wissen, was wir im Sinne gehabt haben und was wir jetzt zu unternehmen gedenken, um unser Versprechen einzulösen.

In Palästina haben wir noch den Kampf zwischen Mittelalter und dem 20. Jahrhundert, der in diesem Fall durch die Einwanderung von Menschen und nicht nur durch das Wachsen der Ideen innerhalb einer Nation verursacht wird. Balfour gab eine Erklärung ab, aus der jeder Jude folgerte, daß Palästina zu einer eigenen Regierung zurückkehren und einmal wieder seinen Platz unter den Völkern der Erde einnehmen werde. Wahrscheinlich hat aber Balfour gar nicht gewußt, was er damit sagte; die Regierung tut heute jedoch ihr Möglichstes, um zu zeigen, daß Balfours Versprechungen den Juden gegenüber ebenso wertlos sind wie die Bonar Laws den Grubenarbeitern gegenüber. Die Flut jüdischer Einwanderer, die sofort einzusetzen begann, flößte den Arabern Furcht ein (auch ihnen hatte man alle Orden und Lorbeerkränze ihrer Nation versprochen), und die meisterhafte Haltung einiger Juden erregte ihren Zorn. Das führte zum Ausbruch eines verhängnisvollen und gefährlichen Rassenkampfes.

Die Einwanderung brachte natürlich auch neue Gedanken ins Land. So kamen durch die Einwanderer der Sozialismus und die Vereinigung des Handels herein und die jüdischen Arbeiter verlangten einen höheren Durchschnitt der Lebenshaltung als die Araber. Die alten arabischen Führer sahen sich in ihrer Stellung bedroht und begannen sich auf einmal zu wehren. An verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten haben antijüdische Kämpfe stattgefunden und die Aussichten sind noch alles andere als friedenverheissend.

Die Zeit ist auf seiten des Friedensbringers und eine *beständige Politik unparteiischer Gerechtigkeit,* sowie ein arabisch-jüdisches Abkommen werden es verhindern, daß Palästina der Schauplatz von Rassenkämpfen wird. Unser politisches Verhalten ist einfach. Wir sollten als Freunde im Hintergrund bleiben, uns vor Ungerechtigkeiten in acht nehmen, eher negative als positive Vorschriften machen und gute Dinge immer nur unter Mithilfe des Volkes selbst beginnen, und zwar nicht als „Regierung", sondern nur als Privatleute und aus freien Stücken. Dabei müßten wir uns so streng wie möglich davor hüten, uns die Verantwortung für eine Regierung aufzubürden, die immer mehr und mehr Selbstregierung werden sollte. Die britischen Beamten sollten auf ein Minimum beschränkt werden, sollten sich in der Hauptsache nur als Berater betrachten. Wir genießen hier noch einen sehr guten Ruf als Verwalter des Rechts und obwohl mir Abordnungen und Freunde sagen, daß unsere letzten Maßnahmen viel Schaden angerichtet haben, wird eine weise Politik doch nicht nur das erhalten, was geblieben ist, sondern auch zurückzugewinnen suchen, was verloren ging.

Zwei Haupthindernisse stehen aber unserem Vorhaben im Wege, und das ist in erster Linie der Beamte, der mit rein militärischen Interessen an seine Aufgabe herangeht und an ein britisches Weltreich mit von England unterworfenen und regierten Völkern denkt, ein Mann, dessen Vorstellung von seiner Wirksamkeit also rein englisch ist. Dieser Herr beliebt zu übertreiben und verursacht bloß Verwirrungen. Das zweite Hindernis ist der Mann mit den ewigen Handelsinteressen, der Mann, der glaubt, das britische Reich sei ein Lagerhaus und sein Verdienst müsse von britischen Offizieren, Soldaten und Polizisten, als den Kontrolleuren in Sachen der Politik, sichergestellt werden. Er versteht schon gar nichts von Politik und kümmert sich noch viel weniger um sie, höchstens dann, wenn er wirtschaftlichen, materiellen Vorteil für seine eigene Tasche mit einer guten Regierung verwechselt. Ich bin nun zurück und mehr als je davon überzeugt, daß Rauhes geglättet würde und der moralische Ruf unseres Landes in der Welt einen neuen Klang bekäme, wenn wir zu Hause eine von der Intelligenz der Arbeiter und der Sozialisten beeinflußte Regierung hätten."

Die amerikanische Arbeiterschaft an MacDonald.

(JPZ) *New York.* Das National Labour Committee for Palestine und die amerikanische Landesorganisation der Poale Zion, sandten an den brit. Premierminister Ramsay *Mac Donald* das folgende Telegramm: Tief bestürzt durch die Suspendierung der Einwanderung nach Palästina, die ein schwerer wirtschaftlicher Schlag und eine politische Demütigung für die Judenheit ist, erbitten wir dringend Ihre persönliche und sofortige Intervention.

Die „Times" über die Palästinapolitik der britischen Regierung.

London. Die Londoner *„Times"* veröffentlicht einen Leitartikel als Kommentar zum neuen Weißbuch der englischen Regierung, in welchem u. a. ausgeführt wird:

„Sir Walter *Shaw* und seine Kollegen haben es in ihrem sonst so umfassenden Bericht unterlassen, des Hauptfaktors des bescheidenen Wohlstandes, dessen sich Palästina gegenwärtig erfreut, Erwähnung zu tun. Die Natur der Mission Sir John Simpsons läßt es nicht erwarten, daß er sich mit dem Hauptfaktor des Wohlstandes befassen wird; vielleicht wird er ihn beiläufig erwähnen. Dieser Faktor basiert auf dem Interesse der Juden in der ganzen Welt an dem zion. Experiment, ein Interesse, das seinen Ausdruck findet in großen Geldausgaben für Unterricht, landwirtschaftliche und industrielle Unternehmungen und Experimenten, Urbarmachung von Boden, Bauten und Gehältern. Hierzu kommen die Beiträge für jüd. Wohlfahrtsanstalten, die seit dem Kriege in wachsendem Umfang nach Palästina strömen. Noch ist keine Schätzung der jährlich in Palästina verausgabten jüd. Gelder veröffentlicht worden. Aber man schätzt, daß diese Ausgaben seit 1920 jährlich oft die Ziffer von *2 Millionen Pfund überschritten* haben. Die jüd. Einwanderung muß natürlicherweise gemäß der Aufnahmefähigkeit des Landes geregelt werden, aber es besteht die Gefahr, daß das Ausland den Eindruck erhält, daß diese Regelung so streng gehandhabt werden wird, daß sie fast einem *Verbot der Einwanderung* gleichkommen wird. Die *Erregung* und die Unruhe in Jerusalem, die durch die Zurücknahme der Zertifikate für 2300 jüd. Einwanderungsanwärter verursacht worden sind, dürfen durch die Minister S. Majestät nicht unbeachtet gelassen werden. Sollte die Befürchtung Verbreitung finden, daß Palästina faktisch den jüd. Einwanderern verschlossen werden würde, so könnte dies *unangenehme politische Folgen* haben; noch unerfreulicher würden die finanziellen Konsequenzen sein. Würden die jüd. Portemonnais geschlossen bleiben, so würde Palästina fast mit Sicherheit in seinen natürlichen Zustand zurücksinken: eine der ärmsten Regionen im Nahen Osten sein. Der britische Steuerzahler würde einen Teil der Last tragen müssen, das Land mit einer bescheidenen Verwaltung zu versehen, und sogar die antizionistischen arabischen Führer würden sich mit Bedauern der Moral einer alten populären Fabel erinnern, wenn sie der unvermeidlichen Entwertung ihrer Besitztümer gegenüber stehen werden."

Scharfe Kritik der amerikanisch-jüdischen Presse.

New York. Die jüd. Presse in den Vereinigten Staaten greift sehr scharf die brit. Regierung an, weil diese die Suspendierung der Chaluz-Schedule aus *politischen* Erwägungen verfügt und damit sich eines *Verstosses gegen die Bestimmungen des Mandates* schuldig gemacht hat. *„Jewish Morning Journal"* schreibt: Als der Bericht der Shaw-Kommission erschien und es sich herausstellte, daß die Kommission ihre Befugnisse überschritt, trösteten wir uns mit dem Gedanken, daß die Regierung ja nacht verpflichtet ist, auf ihre in schlechtem Glauben dargelegten Ansichten zu hören. Jetzt trifft uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht über die Sperrung der Tore Palästinas gegen Juden, die auf Grund eben jener böswilligen Meinungen geschieht. Die britische Regierung traut anscheinend den Em-

pfehlungen ihres High-Commissioners hinsichtlich der Einwanderung nicht. Die Zeitung *„Day"* (Tog) schreibt: Mehr als ein halbes Hundert Völker unterzeichneten die Balfour-Deklaration und das Palästinamandat. Wenn nun England sich für bankerott erklärt, wenn England diesen Schuldschein zu einem wertlosen Fetzen Papier macht, so ist es nun an den Völkern, zu fordern, daß England sein Wort hält. Das Zion. Landeskomitee *Kanadas* hielt am 22. Mai in Montreal eine Sitzung ab und beschloß, in ganz Kanada eine Protestbewegung gegen das Verbot der Chaluz-Einwanderung in Palästina zu organisieren. (JTA)

Die englische Regierung macht den Shaw-Bericht zur Grundlage ihrer Palästinapolitik.

London. - J. - Die Presse veröffentlicht die von der Regierung beim Völkerbund eingereichte Erklärung über ihre Palästinapolitik. *Die Regierung nimmt den Bericht der Shaw-Kommission als Grundlage ihrer weiteren Politik voll an.* Sie wird ihre ganze Macht einsetzen, um die im Berichte angeführten unbefriedigenden Umstände abzustellen. Sie erklärt, in Anlehnung an den Shaw-Bericht, daß die zion. Klagen gegen die britische Palästinaregierung, gegen den Großmufti von Jerusalem und gegen die arabische Exekutive keine besonderen Maßnahmen erfordern, also abzulehnen sind. Hingegen soll den im Shaw-Bericht ausgesprochenen Befürchtungen, daß durch die zion. Arbeit die Lage der arabischen Bevölkerung gefährdet wird, Rechnung getragen werden. Die ganze Einwanderung, Siedlung und Bodenkauf betreffende Politik, wird nach Vorlage des Berichtes des Untersuchungskommissärs Sir John *Simpson* einer Revision unterworfen werden.

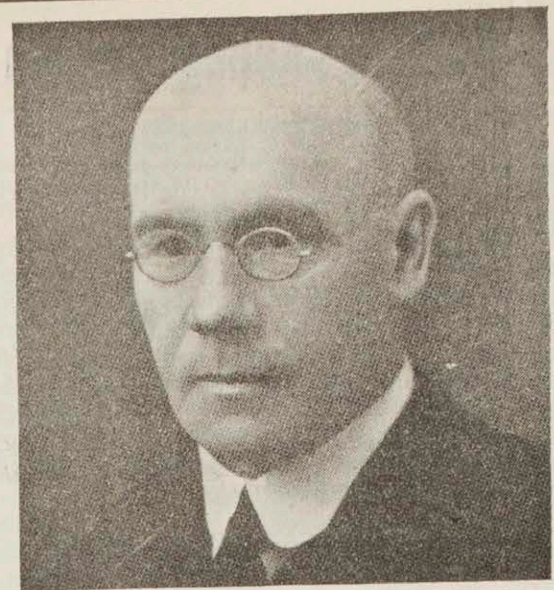
Bis dahin, erklärt der Regierungsbericht an den Völkerbund, sind Maßnahmen getroffen worden, um die *Position der arabischen Bevölkerung zu sichern.* Zurzeit wird die Frage der vorübergehenden *Einwanderungssperre* und die Einstellung des *Landkaufes* erwogen.

Ueberschuss im Budget Palästinas.

Jerusalem. Laut *„Official Gazette"* weist das palästinische Budget des Jahres 1929 Einnahmen von 2,323,571 Pf. gegen 2,140,032 Pf., mithin einen Ueberschuß von etwa 200,000 Pf., auf.

Folgen der Suspendierung der Palästina-Einwanderung.

(JTA) *Jerusalem.* In einer in Tel-Aviv abgehaltenen Protestversammlung gegen die Suspendierung der Alijah, erklärte der Vertreter der yemenitischen Juden, Itzhok *Aricho*, die Suspendierung der Einwanderung treffe die yemenitischen Juden am schwersten. Die Verordnung muß zurückgenommen werden. Ein zweiter yemenitischer Redner führte aus, eine Aufrechterhaltung der Suspendierung bedeute den *Untergang von 45,000 Juden im Yemen,* deren einzige Rettung die Auswanderung nach Palästina ist, die aber nicht über genügend Mittel verfügen, um als Mittelstands-Einwanderer nach Palästina zu kommen.



Sir John Hope Simpson.

Sir John Simpson an der Arbeit.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Der von der englischen Regierung nach Palästina entsandte Sonderkommissär Sir John *Simpson* hat seine Untersuchungen in Jerusalem begonnen. Er hatte bereits Unterredungen mit Col. *Kisch,* von der Zion. Exekutive Dr. A. *Ruppin* und dem Arbeiterführer *Ben Zwi* über Einwanderungsfragen. Er empfing auch eine arabische Delegation, bestehend aus Selim *Farah,* einem Agrikultur-Fachmann, dem Herausgeber des „Falestin", Issa *Elissa,* und anderen Notabeln. Die Araber erklärten, unter den heutigen landwirtschaftlichen Verhältnissen benötige jede arabische Familie 200 Dunam Land für ihre Existenz. Weiter konferierte Sir Simpson mit Beduinenscheichs. Die Exekutiven der Jewish Agency und der arabischen Nationalisten haben für den Sonderkommissär Denkschriften vorbereitet. An der Seite Sir Simpsons steht eine von der Palästinaregierung ernannte beratende Kommission, welche in arabischen Dörfern und jüd. Kolonien und Fabriken bereits die ökonomische Lage geprüft hat.

Simpson gegen das Einwanderungsverbot.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Der Palästina-Korrespondent des Warschauer *„Moment"* meldet, daß der britische Sonderkommissär Sir John *Simpson* gegen die Suspendierung der Einwanderung nach Palästina gestimmt sein soll. Wie er sich gegenüber einer ausländischen Presse-Agentur geäußert haben soll, werde er schon in nächster Zeit offiziell von der englischen Regierung die Aufhebung des Einwanderungsverbotes gegen Juden verlangen.

Ermordung eines britischen Soldaten durch einen Araber.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Der Sergeant *Singleton,* ein in der Palästinapolizei dienender Irländer, wurde in der Akkobucht bei Haifa auf einem Spaziergang auf offener Straße von einem Araber, der ihn für einen Juden hielt, erschossen.

Weitere Kundgebungen gegen die Einwanderungssperre.

Protest der Zion. Exekutive für Palästina.

Jerusalem. Die Zion. Exekutive für Palästina veröffentlicht eine Erklärung, in der zwar politische Schritte der Londoner Zentralinstanz überlassen werden, aber nichtsdestoweniger gegen die Ausführungen des englischen Weißbuchs über Palästina, da es dem Gutachten des nach Palästina entsandten Sachverständigen, Sir Hope *Simpson,* vorgreife, *protestiert* wird. Gleichzeitig wird die Behauptung des Weißbuchs über die Kontrolle und Verteilung der Einwanderungsgenehmigungen nach politischen Gesichtspunkten von der jüd. Arbeiterorganisation als den Tatsachen widersprechend scharf zurückgewiesen. Die jüd. Presse bezeichnet mit scharfen Worten das Weißbuch als *mit den Mandatsverpflichtungen unvereinbar*.

Massenkundgebung in Berlin.

Von unserem Berliner R. H.-Korrespondenten.

Berlin. Die Berliner Zionistische Vereinigung veranstaltete eine große öffentliche Kundgebung aus Anlaß der Suspendierung der schon erteilten Einwanderungszertifikate durch die englische Regierung. Dr. Landau führte namens der Arbeiterparteien aus, daß nicht die Notwendigkeit des Landes, sondern die hohe engl. Politik den Schritt der Regierung verursachten. Dies zeige, daß auf die engl. Politik kein Verlaß mehr sei und deshalb müsse unbedingt auf die Rücknahme der Erklärung durch die engl. Regierung gedrungen werden. Dr. Bileski wies hin auf den einigen Protest der Juden aller Weltteile darüber, daß man zum ersten Mal aus politischen Gründen die Einwanderung beschränken will. Diese Kursschwenkung bedeute eine offene völkerrechtliche Verletzung des Mandats, und dagegen muß auf das Schärfste protestiert werden. Im Weißbuch von 1922 ist niedergelegt, daß es zur Durchführung der Politik der Balfour-Deklaration nötig sei, das jüd. Gemeinwesen Palästinas durch jüd. Einwanderung zu vergrößern. Lichtheim, dessen Rede mit stürmischem Beifall öfters unterbrochen wurde, führte aus, daß, als das Mandat übernommen wurde, alle Schwierigkeiten seiner Durchführung und das Vorhandensein der Araber genau bekannt waren. Selbst wenn man die englischen Schwierigkeiten in Indien in Betracht ziehe, hätten der Druck der Araber Palästinas und deren politische Hetze niemals einen derartigen Bruch des Mandats ermöglichen dürfen. Die Revisionisten hätten von jeher ein Kolonisationsregime verlangt, und die erste Aufgabe der zion. Leitung müsse der Kampf hierfür sein, wenn der zion. Aufbau gefördert werden soll. Jetzt dagegen herrsche seit 7 Jahren ein Antikolonisationsregime, das die jüd. Kolonisation hindert. Der Shawbericht stelle einen Versuch dar, die bestehenden Schwierigkeiten in Palästina umzudeuten in den Beweis, daß das Land keine jüd. Einwanderung vertrage, der Bodenkauf der Araber verdränge und dies die Ursachen der Augustunruhen gewesen seien. All dies ist unwahre Konstruktion, von der öffentlichen Meinung zu brüskierende Lüge. Kein einziger Araber, der Böden an die Juden verkaufte, befand sich unter den Aufgewiegelten. Die palästinische Regierung, die die Ausgabe der Einwanderungszertifikate als für das Land wirtschaftlich notwendig erklärt hatte, suspendierte sie drei Tage später auf Englands Weisung mit der Begründung, die Einwanderung könnte die wirtschaftliche Entwicklung gefährden! Der schärfste Protest gegen solche Politik ist notwendig: Rücktritt der Exekutive. Weizmann hat seinen Rücktritt selbst angekündigt. Zu retten bleibt die Einheit der zion. Organisation. Selbst die heutige Exekutive hat erkannt, daß keine andere Möglichkeit besteht. Ein Kongreß muß bald einberufen werden, um den Arabern und dem Britischen Imperium vor der Welt zu zeigen, daß nichts unseren zion. Willen hindern kann. Berger spricht für die sozialistischen Zionisten. Die jüd. Arbeiter, die das Land aufbauen, den Emek in ein fruchtbares Tal verwandelten, haben bewiesen, daß die zion. Bewegung und Erez Israel kein Traum sind, sondern Wirklichkeit, die Rettung der Juden und die Lösung der Judenfrage, die wir heute schauriger denn je empfinden. Diesen jüd. Arbeitern will man jetzt die Einwanderung verbieten! Verdoppelter Zionismus, verdoppelte Arbeit, restloses Zusammenhalten sind die Antwort hierauf. Der Misrachist Schereschewski spricht davon, daß die engl. Maßnahme Ermutigung der Araber und neues Infragestellen der Sicherheit des Landes bedeutet. Ein Vertreter des Hechaluz aus Palästina, Liebenstein, weist darauf hin, daß das Vorgehen der Labourregierung auch ein Schlag gegen die Sozialisten sei, da er ihre Klassengenossen, jüd. Arbeiter, die sonst nirgends Arbeit haben, treffe. Oskar Cohn spricht als Poale Zionist. An der Spitze der engl. Arbeiterregierung stehe der Mann, der aus eigener Anschauung Sendschreiben voll größter Anerkennung an die jüd.-palästin. Arbeiter schrieb! Die Regierung hat ihr Wort nicht gehalten, obwohl die Balfour-Politik von der Labourregierung erklärt, und von jeder Regierung bisher anerkannt wurde. Mit den Arbeitern Englands, die mit den sozialistischen Zionisten in der 2. Internationale vereinigt sind, hofft der Redner für die jüd. Rechte weiterarbeiten zu können. Dr. N. Goldmann führt aus, die Versammlung sei kein Protest gegen England, sondern gegen die englische Verwaltung und Administration. Arabische Führer, mehr noch englische Politiker und Beamte, haben die jüd. Geduld bald zu lange auf die Probe gestellt. Der Protest richtet sich nicht gegen die Zurückziehung der Zertifikate, sondern gegen den zu erblickenden Weg einer Politik, durch den illegitimen Druck von Unruhestiftern von der Mandatspolitik weichen zu wollen. Der Protest der Juden soll dem engl. Volk und der engl. Politik eine Warnung sein. Die 15 Millionen auf der Welt zerstreuten Juden bedeuten eine Macht, die selbst England nicht gegen sich entfachen kann, wenn es nicht eine neue Irische Frage schaffen will. Der Zionismus ist die Schicksalsfrage des jüd. Volkes. Unter jeder Regierung wird daher der Palästinaaufbau fortfahren. Die innere Energie zum Aufbau bleibt. Was die Juden wollen, ist für ihr Schicksal entscheidend. Motzkin, stürmisch von der Versammlung begrüßt, erklärt, England habe entgegen seiner im Weißbuch niedergelegten, klaren Aufgabe, die Einwanderung nach der ökonomischen Kapazität des Landes zu richten, den ersten Schritt zur Vernichtung der Mandatsvorschrift gemacht. Von der Palästinaregierung war ursprünglich die ökonomische Notwendigkeit der jetzigen Arbeitereinwanderung bestätigt worden. Während im früheren Rußland nach Pogromen die Entrechtung der Juden eine Notwendigkeit zur Eindämmung der Pogrome mit Beruhigung des Volkes war, reize in Palästina die Entrechtung der Juden nach einem Pogrom die arabischen Führer zu neuen Pogromen auf. Die Zionisten aller Richtungen hatten die Labourregierung begrüßt, da sie den Zionismus schon ideel unterstützen müßte. Da die Juden Palästina erbauen und es ihnen als Nationalheim zugesichert worden ist, bedeutet die Einwanderungsbeschränkung etwas Ungeheuerliches. Die Juden, die in der ganzen Welt versprengt worden sind, verlangen Wiedergutmachung für dieses Unrecht. Die arabischen Länder sind 75 Mal so groß als Palästina, 3 Mal so groß als Deutschland, und nur 10 Millionen Araber leben in ihnen. In Palästina muß das jüd. nationale Heim geschaffen werden. Bevor die Kundgebung mit dem Absingen der Hatikwah geschlossen wurde, faßte die Versammlung im Sinne der gehaltenen Reden einstimmig eine Protestresolution.

Tschechoslovakische Zionisten fordern den außerordtl. Kongress.

(JPZ) Prag. - K.B. - Das Landeskomitee des tschechosl. Zionistenverbandes nahm eine Resolution an, die zionistische Exekutive zur Einberufung eines außerordentlichen Kongresses aufzufordern. Die tschechoslovakischen Mitglieder im Council der Jewish Agency übergaben dem englischen Gesandten in Prag eine scharfe Protestresolution.

Beruhigende Erklärungen der englischen Regierung vor der Mandatskommission.

Die britischen Vertreter vor der Mandatskommission.

Genf. Die britische Regierung ist vor der Mandatskommission, die am 3. Juni ihre Tagung begann, durch den Unterstaatssekretär für die Kolonien, Dr. Drummond *Shiels*, als ihrem Hauptbevollmächtigten vertreten. Als Gehilfen sind ihm beigegeben der Chefsekretär der Palästina-Regierung H. C. *Luke* und *Lloyd* vom Kolonialamt, der als Sekretär der von Sir Walter *Shaw* geführten Palästina-Untersuchungskommission fungiert hat.

Die Erklärungen des Staatssekretärs Dr. Shiels.

Genf. - E. - Die permanente Mandatskommission des Völkerbundes begann ihre außerordentliche Session am 3. Juni unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Marquis *Theodoli*. Bekanntlich ist diese Tagung ausschließlich dem Palästinaproblem gewidmet. Der englische Regierungsvertreter, der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Dr. *Shiels*, erklärte in einer längeren Rede, die jüd. *Proteste gegen die Einwanderungsbeschränkung* beruhen größtenteils auf einem *Mißverständnis*. Er bestritt, daß die englische Regierung ein allgemeines Einwanderungsverbot erlassen habe. Kein einziges der Zertifikate sei annulliert worden, deren Suspendierung trage *rein provisorischen Charakter*. Staatssekretär Dr. *Shiels* betonte, die englische Regierung sei nach wie vor gewillt, getreu dem Mandat, das Nationalheim für das jüdische Volk in Palästina zu errichten. Vom Berichte des Sonderkommissärs Sir John *Simpson* werden aber die weiteren Grundlinien des Mandates in deren praktischen Verwirklichung bestimmt werden. Bis dahin sei es notwendig, den bestehenden Zustand nicht zu verändern. Auf alle Fälle sei die englische Regierung *fest entschlossen, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten* und alles zu tun, um die beiden jetzt feindlichen *Bevölkerungsteile im Lande miteinander zu versöhnen*. Mit Nachdruck betonte Dr. Shiels die Ueberzeugung der englischen Regierung, daß in Palästina ein jüd. Nationalheim ohne Schädigung der arabischen Interessen errichtet werden könne. Das werde dem ganzen Lande Palästina große Vorteile bringen. In seiner Erklärung legt Dr. Shiels die *Schwierigkeiten* dar, welche sich aus der Umschreibung des Palästina-Mandates für die von der britischen Regierung zur Besserung der Lage vorgesehenen Maßnahmen ergeben. Gewisse wichtige Fragen, wie die *Bodenfrage* und das Problem der *jüdischen Einwanderung* in Palästina werden einer neuen Prüfung unterzogen. Die engl. Regierung teilt mit dem Bericht der Shaw-Kommission die Ansicht, daß die jüd. Arbeit in Palästina dem Lande unbedingt *Vorteile* gebracht habe. Der englische Regierungsvertreter schloß mit der Hoffnung, daß die Mittel und Wege gefunden werden, um den jüd. und arabischen Volksteil zu *harmonischer Zusammenarbeit* zu vereinigen.

Weizmann in Genf.

Genf. - E. - Der Präsident der Zion. Organisation, Prof. Ch. *Weizmann*, ist in Begleitung von Dr. Viktor *Jacobsohn*, von Paris kommend, in Genf eingetroffen. Der Besuch Weizmanns in Genf hängt mit der Tagung der Mandatskommission, die am 3. Juni begann, zusammen. Präsident Weizmann hatte bereits mit verschiedenen führenden Politikern Unterredungen.

In Genf befinden sich zur Zeit auch noch einige andere zion. Politiker, so der Bürgermeister von Tel-Aviv, *Dizengoff*, Dr. Leo *Motzkin* und Jizchok *Grünbaum*.

Der Völkerbund interessiert sich für die jüdischen Proteste.

Genf. - E. - Die Informationsabteilung des Völkerbundssekretariates beauftragte einen Vertrauensmann, sämtliche jüd. Proteste und Resolutionen gegen die Suspendierung der Chaluz-Einwanderung zu sammeln. Wahrscheinlich soll dieses Material der Mandatskommission unterbreitet werden.

Der Grossmufti in Genf und Lausanne.

Genf. Der Großmufti von Jerusalem wurde am 28. Mai in Begleitung von El Jabri und Emir Arslan, beide Mitglieder des Syro-Palästinischen Komitees, vom Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric *Drummond*, empfangen. Im Verlauf der Unterredung, die fast eine Stunde dauerte, legte der Großmufti den arabischen Standpunkt zu den Palästinafragen dar. Später besuchte der Großmufti auch das Büro der Mandatssektion des Völkerbundes. Am 29. Mai begab sich der Großmufti nach *Lausanne*, wo Emir Arslan lebt. In diesen Tagen begibt er sich über Marseille zurück nach Palästina. Der Genfer Besuch des Großmufti steht im Zusammenhang mit der am 3. Juni begonnenen Session der Mandatskommission, in der die Palästinafrage zur Behandlung kam.

Die Klagemauer-Kommission des Völkerbundes trifft Ende Juni in Palästina ein.

Jerusalem. Wie die JTA erfährt, wird die von der englischen Regierung vorgeschlagene und vom Völkerbundsrat bestätigte Kommission zur Festsetzung der jüd. und der arabischen Rechte an der Klagemauer, die sich aus *Löfgren, Barde* und *Van Kempen* zusammensetzt, gegen Ende Juni in Jerusalem eintreffen. Dr. Cyrus *Adler*, Vorsitzender des von der Jewish Agency ernannten Klagemauerkomitees, der das jüd. Material für die internationale Kommission bearbeitet, wird gleichzeitig mit der Kommission nach Jerusalem kommen. Dem von Dr. Cyrus Adler gewählten Komitee gehören mehrere bekannte Gelehrte und Rechtsanwälte in Palästina an.

Ernstes Mahnwort an England.

Ein bedeutsamer Artikel William Martins.

Genf. Das in politischen Kreisen einflußreiche und angesehene Blatt „*Journal de Genève*" veröffentlicht in der Ausgabe vom 4. Juni (Nr. 151) an leitender Stelle einen „*Une injustice et une imprudence*" betitelten Artikel des Auslandsredakteurs William *Martin*, der bekanntlich nach den Augustunruhen Palästina besucht und darüber auch in einem Vortrag in Zürich gesprochen hat. William Martin weist mit Bedauern darauf hin, daß merkwürdigerweise keine Druckerei Großbritanniens den Bericht der Untersuchungskommission bis heute fertig stellen konnte und da auch Mr. *Luke* nicht die Fähigkeit habe, von den Ereignissen mit Autorität zu sprechen, fehle es der Mandatskommission an der nötigen Information.

Das Mandat, führt William Martin dann weiter aus, ist England übergeben worden, um in Palästina ein jüd. Nationalheim zu errichten, was die britische Regierung auch wiederholt anerkannt hat. *Ohne jüdisches Nationalheim gibt es kein Mandat mehr.* Das jüdische Nationalheim, auf seine Grundzüge reduziert, bedeutet im Minimum, den Juden die Möglichkeit zu geben, sich in Palästina niederzulassen und dort Land zu kaufen. Am Tage, wo die Engländer offiziell den Juden diese Rechte verweigern werden, werden die Engländer auch erklärt haben, nicht mehr in der Lage zu sein, die Bedingungen des Mandates zu erfüllen. Das wird bedeuten, daß die Engländer das Land verlassen müssen. William Martin erwähnt die Suspendierung der Chaluzzertifikate, die unter dem *Vorwande* erfolgte, Sir Simpson müsse vorher die Aufnahmefähigkeit des Landes prüfen, wie wenn 2300 Einwanderer die Gegebenheiten des Problems ändern könnten. Der Grund für dieses Vorgehen liege vielmehr wahrscheinlich in unklugen Versprechungen, welche vom Premierminister der arabischen Delegation in London gegeben worden seien. Das bisherige Verhalten der englischen Regierung bedeute eine *Negation* des Jüdischen Nationalheims und der Mandatsverpflichtung, was möglichst rasch und radikal geändert werden müsse. Sonst müsse der Völkerbund gegenüber dem Judentum der ganzen Welt die Verantwortung übernehmen, einen *Vertrauensbruch* begangen zu haben, wie ihn die Geschichte noch selten gesehen habe. Die kleinmütige, zaghafte Interpretation des Mandates haben die Schwierigkeiten geschaffen. Es sei an der Mandatskommission allein, das Mandat zu interpretieren und nicht an Simpson, welches seine Qualitäten auch sein mögen. Die Haltung der engl. Regierung ist ungerecht. Man hat den Juden feierliche und präzise Versprechungen gegeben, die Geld und Menschen nach Palästina geschickt haben. Und heute wird einfach das Experiment abgebrochen. „C'est plus qu'un crime, c'est une faute".

Zum Schluß weist Martin darauf hin, daß das Verhalten der Engländer eine Prämie für die Revolution darstelle, die Araber werden künftig wissen, daß es genüge, einige Juden zu töten, um von England zu erhalten, was man will.

Der Artikel Martin's hat in den Völkerbundskreisen großes Aufsehen erregt und wird gegenüber der englischen Regierung als sehr ernste Mahnung betrachtet.

Sitzung der politischen Kommission der Jewish Agency.

London. Die Exekutive der Jewish Agency hat gemeinsam mit dem Vorsitzenden der politischen Kommission der Agency, Lord *Melchett*, eine außerordentliche Sitzung des Ständigen Subkomitees für politische Angelegenheiten für den 23. Juni nach London einberufen. In dieser Sitzung werden alle im Zusammenhang mit der politischen Lage in der zion. Bewegung stehenden Fragen zur Erörterung gelangen. Der politischen Kommission gehören an Lord *Melchett* als Vorsitzender, Dr. Cyrus *Adler* als Vizevorsitzender, ferner Dr. *Arlosoroff*, Ben *Gurion*, Kurt *Blumenfeld*, Abg. *Farbstein*, Dr. B. *Feiwel*, Dr. N. *Goldmann*, Dr. L. *Motzkin*, M. M. *Ussischkin*, Ben *Zwi*, Robert *Pollack*, Dr. W. *Fildermann*, d'Avigdor *Goldsmid*, Baron D. *Manasse*, Major *Nathan*, James N. *Rosenberg* und Oskar *Wassermann*.

Ehrung Felix M. Warburgs in New York.

50.000 Dollar für die Vereinigte Kampagne aufgebracht.


Felix M. Warburg

New York. Die „Allied Jewish Campaign of America", die die Aufbringung von 6 Millionen Dollar für das Werk des Joint in Osteuropa und das der Jewish Agency in Palästina in diesem Jahre zum Ziele hat, wurde am 26. Mai in der Stadthalle zu New York anläßlich einer Veranstaltung zu Ehren von Mr. Felix M. *Warburg*, Präsident des Joint und Vorsitzenden des Administrative Committees der Jewish Agency, eröffnet. Gleich am ersten Abend wurden 750,000 Dollar für die Kampagne aufgebracht. (Von den in den Vereinigten Staaten aufzubringenden 6 Millionen Dollar sind 3,500,000 Dollar für das Joint-Werk und 2,500,000 Dollar für die Jewish Agency in Palästina bestimmt.)

Den Vorsitz in der Versammlung hatte James N. *Rosenberg*, Vizepräsident des Joint und Vorsitzender der New Yorker Allied Jewish Campaign, inne. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, *Coolidge*, ferner Theodor *Roosevelt*, der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Henry L. *Stimson*, der Bürgermeister von New York James *Walker*, der Vizegouverneur des Staates New York Colonel Herbert H. *Lehman* und Dr. Cyrus *Adler* hielten Ansprachen, in denen sie Persönlichkeit und Werk von Felix M. Warburg würdigten.

Sympathie-Kundgebung Hoovers an Felix M. Warburg.

Vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert *Hoover*, ging die folgende Botschaft ein:

Seit vielen Jahren beobachte ich die eifrige und wirkungsvolle Arbeit des Hrn. Felix M. Warburg, besonders seine Führerschaft in jenen großen Projekten, bei denen es gilt, den Menschen jenseits des Ozeans physische, wirtschaftliche und geistige Hilfe zu bringen. Es ist undenkbar, daß diese große Arbeit abgeschlossen wird, bevor sie ganz und gar durchgeführt ist. Was bei der Rettung und Wiederaufrichtung menschlichen Lebens vollbracht worden ist, ist eine Leistung menschlichen Unternehmungsgeistes, die in der Geschichte fortleben wird. Die charakteristischen großen Eigenschaften des Herrn Warburg sollten nicht brach liegen, so lange noch Not herrscht und in Amerika Hilfsbereitschaft vorhanden ist." (JTA)

Appellations-Gerichtspräsident Cardozo 60 Jahre alt.

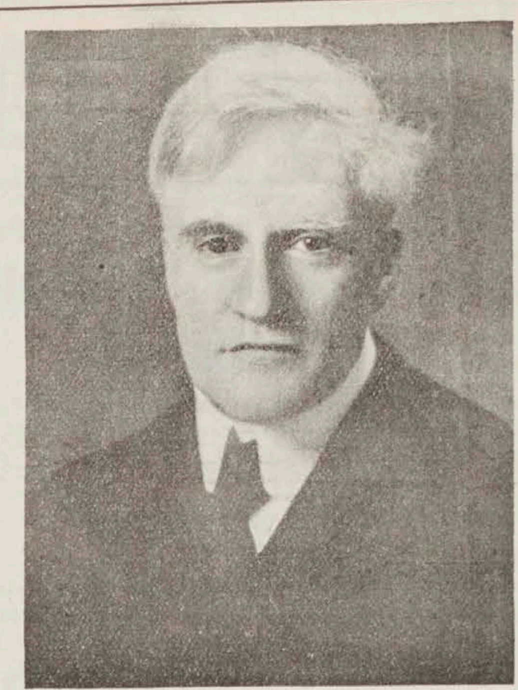
Benjamin N. *Cardozo*, Abkömmling einer alt-eingesessenen jüdisch-portugiesischen Siedlerfamilie, wurde am 24. Mai 60 Jahre alt. Wie selten ein Richter, wurde an diesem Tage Judge Cardozo von Richtern, Anwälten und Politikern gefeiert; das amerikanische Judentum blickte mit besonderem Stolz auf diesen Mann, der unbestreitbar einer der fähigsten und einflußreichsten Juristen der Union ist.

Cardozo wurde in New York geboren, sein Vater war der erste Jude, der Mitglied des New Yorker Obersten Gerichts war, ein Amt, das der junge Cardozo bereits 1913 — also erst 43-jährig — innehatte. Schon im folgenden Jahre wurde er Ersatzmann in der höchsten Gerichtsinstanz New Yorks, dem *Court of Appeals*, dessen ordentliches Mitglied Cardozo 1917 wurde und dessen Vorsitzender er seit 1927 ist. Bei den Wahlen des Jahres 1926 stimmten beide Parteien, Demokraten und Republikaner, offiziell für Cardozo. Eine Wahl in den Internationalen Gerichtshof im Haag hat der Jubilar abgelehnt, weil er glaubte, seinem Lande mehr im New Yorker Appellationsgericht dienen zu können.

Cardozo zählt zu den bedeutendsten Richtern der Vereinigten Staaten, sein Name wird nur in Verbindung mit den größten Juristen Amerikas genannt. Nach seiner Wahl in sein jetziges Amt, die mit der höchsten Stimmenzahl erfolgte, schrieb ein führendes Blatt, Cardozo sei einer des halben Dutzend großer Richter in der englisch sprechenden Welt. Eine seltene Kenntnis der Gesetze und ihres Geistes zeichnet Judge Cardozo aus, der seine logischen Gedanken mit der Sprache eines Dichters und der Stimme eines Künstlers zum Ausdruck zu bringen vermag. Seine zahlreichen und sehr geschätzten juristischen Werke und Abhandlungen sind durch einen geistvollen Stil gekennzeichnet. Es ist unbestritten, daß er mehr als irgend ein anglo-amerikanischer Jurist Anteil an der Fortenwicklung des Rechts hat, besonders ist es ihm gelungen, die Sätze des „common law", des gemeinen Rechts, das auf einfache und landwirtschaftliche Verhältnisse zugeschnitten war, für die Notwendigkeiten des hochentwickelten Industriestaates in einer langjährigen und konsequenten Rechtssprechung und in verschiedenen Kodifikationen. Seine Urteile sind Meisterstücke der Logik und haben die amerikanische Judikatur entscheidend beeinflußt; hinzu kommen noch seine Vorlesungen an der Yale Universität, welche auch für einen tüchtigen Nachwuchs im Juristenstande sorgen. Die richterliche Tätigkeit auferlegte Cardozo natürliche Beschränkungen in seiner politischen Wirksamkeit, denn er sah es als seine hohe Pflicht an, sich über die Parteien zu stellen. So erklärt es sich, daß er sich auch in öffentlichen jüdischen Dingen Zurückhaltung auferlegte, obwohl er lebhaften Anteil am öffentlichen jüd. Leben nimmt. Er ist ein aktives Mitglied der spanisch-portugiesischen Synagoge und Mitglied der Exekutive des Amerikanisch-Jüd. Komitees. Auch der hebr. Universität in Jerusalem hat er seine aktive Förderung zuteil werden lassen. *T.*

Décès du Grand Rabbin Raphaël Lévy.

(JPZ) *Paris*. - U. - M. le grand-rabbin Raphaël *Lévy*, officier de la Légion d'honneur, est mort la semaine passée. Il a été le fils d'un rabbin alsacien et a fait ses études au séminaire israélite de Paris où il reçut le diplôme rabbinique en 1872. Depuis 1882, il était attaché au temple de la rue des Tournelles. L'année dernière, le vieillard a dû se résigner au repos.



Benjamin N. Cardozo,
Präsident des Appellations-Gerichtshofes von New York

Protest in Amerika gegen die Ausschreitungen in Rumänien.

(JTA) *New York*. Die Union rumänischer Juden in Amerika nahm eine Resolution an, in der scharf gegen die antijüd. Ausschreitungen in Rumänien protestiert und von der rumänischen Regierung strenge Maßnahmen zum Schutze des jüd. Lebens und Eigentums gefordert werden. Eine Fortdauer der Angriffe auf die Juden in Rumänien werde den rumänischen Interessen schaden und die Erbitterung der Juden in der ganzen Welt hervorrufen. Die Resolution wurde der rumänischen Gesandtschaft in Washington übermittelt.

Um die Aufführungen der Affäre Dreyfus in Frankreich.

Paris. Seit der Ankündigung, daß das Schauspiel „Die Affäre Dreyfus" von Herzog und Rehfisch in einer Bearbeitung des bekannten jüd. Rechtsanwaltes Henri Torrès in Paris zur Aufführung kommen soll, hat in einem Teil der französischen Presse eine lebhafte Kampagne für und gegen die Aufführung des Stückes begonnen. Auf Veranlassung einer Theaterzeitung ist sogar an eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten eine Rundfrage gerichtet worden, um auf diese Weise festzustellen, ob eine Aufführung der „Affäre Dreyfus" in Paris nützlich oder schädlich sein würde. Für die Aufführung hatten sich u. a. der Kammerpräsident Bouisson, der Biograph Zolas, Paul Beulat, der Publizist Urbain Gohier und der junge Sohn Painlevés, der Gelehrte und Künstler Jean Painlevé, ausgesprochen; dagegen sind einige Senatoren und viele Offiziere, dagegen sind besonders die Leute der „Action Française", die heute bereits erklären, daß sie die Aufführung verhindern werden. Henri Torrès will sich durch diese Drohungen nicht abschrecken lassen. Er hat in einem Interview erklärt, der Stoff sei historisch. Bei der Aufführung in Deutschland habe es sich gezeigt, daß die deutschen Autoren die geschichtlichen Zusammenhänge mit Geschick und Geschmack geschildert hätten; er sei der Ansicht, daß es eine Ehrentat Frankreichs gewesen sei, eine solche Affäre zur Ehre des menschlichen Gewissens und der Gerechtigkeit durchgefochten zu haben.

Der deutsche Justizminister gegen Fricks Hassgebete.

Vor Sperrung der Reichsgelder an Thüringen.

(JPZ) *Weimar.* Der deutsche Reichsjustizminister Prof. Dr. *Bredt* hat auf dem Parteitage der Wirtschaftspartei Thüringens in Rudolfstadt in einer größeren Rede u. a. erklärt, seine Partei sei keine antisemitische Kampfpartei, sondern eine bewußt christliche Partei, wie etwa die Landvolkpartei und das Zentrum. Das Christentum sei keine Religion des Hasses. Wenn Schulgebete vorzuschreiben seien, so müßten diese im Geiste der Liebe und Demut gehalten sein. Nationale Gesinnung sei nicht gleichbedeutend mit Kriegshetze und Fahnenschwingen, sondern lediglich die Betonung des nationalen Selbstbewußtseins unter den übrigen Völkern, unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, internationale Handelsbeziehungen zu pflegen.

An der letzte Woche abgehaltenen Länderkonferenz ergab sich, daß sämtliche Ländervertreter eine nationalsozialistische Betätigung für Angehörige der Polizei für unzuläßig halten. Thüringen war in dieser Frage völlig isoliert. Insbesondere hat auch Bayern mit aller Entschiedenheit die Staatsgefährlichkeit der nationalsozialistischen Umtriebe betont. Die Aufforderung, die Ernennungen nationalsozialistischer Polizeidirektoren rückgängig zu machen und solche Ernennungen auch künftig zu unterlassen, ist inzwischen durch den Reichsinnenminister ergangen. Bleibt die Mahnung ohne Erfolg, so werden die Reichsgelder für die Thüringer Polizei gesperrt.

Die Universität Jena protestiert gegen die Berufung Günthers.

Berlin. - W.T.B. - Wie der Rektor der Universität Jena mitteilt, haben Rektor und Senat der thüringischen Landesuniversität gegen die Berufung des Schriftstellers und „Rasseforschers" Dr. Hans *Günther* zum ordentlichen Professor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät durch das Volksbildungsministerium einstimmig Protest eingelegt.

Beschimpfung der Religionsgesellschaften.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde ein Antrag angenommen, der die Bestimmungen über Beschimpfung von Religionsgesellschaften neu regelt. Die neue Fassung soll lauten: „Wer öffentlich eine im Reiche bestehende Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechtes in gemeiner Weise beschimpft, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Die Tat wird nur auf Verlangen der beteiligten Religionsgesellschaften verfolgt."

Weltkongreß der Schomre-Schabbos.

Am 24., 25. und 26. August in Berlin.

Berlin. - S.K. - Der erste allweltliche Sabbatkongreß des Weltverbandes Schomre Schabbos ist auf dringenden Wunsch der amerikanischen Freunde der Bewegung auf den 24., 25. und 26. August verlegt worden. Tagungsort des Kongresses bleibt Berlin. Dem Zentralbüro des Weltverbandes ist bereits die Zusage zur Teilnahme am Kongreß von Seiten des Vorsitzenden der amerikanischen Landesorganisation zugegangen. Auch von anderen Ländern und Erdteilen liegen namhafte Delegierten-Anmeldungen vor.

Justizrat Dr. J. Brodnitz 10 Jahre Vorsitzender des C. V.

Berlin. - V.T. - Am 29. Mai waren zehn Jahre verflossen, seitdem Justizrat Dr. Julius *Brodnitz* sein Amt als Vorsitzender des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens übernahm. Dr. Ludwig *Holländer* widmet aus diesem Anlaß in der „C.V.-Zeitung" der Persönlichkeit von Dr. Brodnitz eine Würdigung, in der es u. a. heißt:

„In langen zehn Jahren hat Brodnitz keine Feierstunde gekannt, wenn es galt, der deutschen Judenheit den hohen Dienst zu leisten, den sie von einem ihrer Führer fordern kann: stets bereit zu sein, ihre Ehre und ihr Recht zu verteidigen und für ihr Sein und Werden einzutreten. Brodnitz ist von der Ueberzeugung unseres Eugen Fuchs ausgegangen, daß die Liebe zur Heimat und zum deutschen Volke mit der Liebe zum Glauben der Väter und zur jüd. Gemeinschaft verbunden werden kann, soll und muß. Wir sind stolz, von einem Manne wie Brodnitz geleitet zu werden. Gottes Segen möge ihn noch viele, viele Jahre in Gesundheit erhalten. Solange er seine Kraft unserem Werke widmen kann, wissen wir es wohl geborgen!"

Max Reinhardts Jubiläum.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Zum 25. Direktionsjubiläum von Max *Reinhardt* (siehe JPZ Nr. 598) gratulierte der preussische Kultusminister *Grimme* mit folgendem Telegramm: „Den reifen Meister, der die Bühne mit dem Zauberstabe seiner ewig jungen Phantasie zur Welt im Spiel umschuf, und dessen ernste Kunst dem Leben Unvergänglichkeit und heiteren Glanz verlieh, grüß' ich am heutigen Tag mit Wunsch und Dank." Der *Reichskanzler* hat Max Reinhardt zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums seiner Direktionstätigkeit am Deutschen Theater, zugleich im Namen der Reichsregierung, telegraphisch aufrichtigste Glückwünsche gesandt. Der Deutsche Bühnenverein ernannte Max Reinhardt zum *Ehrenmitgliede.* Der Verein der Berliner Presse gab zu Ehren des Jubilars ein *Bankett,* an welchem Kultusminister *Grimme* für die Arbeit Max Reinhardts Worte höchster Anerkennung fand.

Georg Bernhard Präsident des deutschen Presseverbandes.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Die in München abgehaltene Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher Presse hat den Chefredakteur der *„Vossischen Zeitung"*, Abg. Prof. Dr. Georg *Bernhard,* als Vorsitzenden wiedergewählt. Georg Bernhard ist bekanntlich auch Präsident des Internationalen Presseverbandes.

Einweihung des Würzburger jüdischen Altersheims. In Würzburg fand unter Beteiligung der Behörden, des Stadtrats, der Vorstände der humanitären Vereine und der Kultusverwaltungen die Einweihung des neu erbauten jüd. Altersheims statt.

Vermischte Nachrichten.

Begnadigung von 22 Arabern.

(JPZ) *Jerusalem.* Die arabische Zeitung „*Falestin*", Organ der arabischen Exekutive, teilt in ihrer englischen Ausgabe mit, daß Prof. Albert *Einstein* und Dr. Martin *Buber* gemeinsam ein Telegramm an den High-Commissioner gerichtet haben, mit der Bitte, alle in Verbindung mit den Unruhen im August und September 1929 zum Tode verurteilten Personen zu begnadigen. Der Oberkommissär hat am 1. Juni 22 gegen Araber ausgesprochene Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Mgr. Barlassina tritt in den Ruhestand.

Rom. Die italienische Presse bestätigt die Nachricht, daß der päpstliche Legat in Jerusalem, Mgr. L. *Barlassina*, demnächst in den Ruhestand tritt und daß auch sein Assistent, Bischof *Fellinger*, Palästina verlassen und nach Rom zurückkehren wird.

Ein Gnadengesuch für Halsmann.

(JPZ) *Wien.* Dem Landesgericht Innsbruck wurde ein Gnadengesuch für Philipp *Halsmann* eingereicht, das zahlreiche befürwortende Unterschriften trägt. Auch 10 von den 12 Geschworenen aus der zweiten Verhandlung haben das Gesuch unterzeichnet.

Goldmark-Festrede in der Synagoge.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Grandrabbiner Dr. Simon Hevesi hat gelegentlich der Landesfeier zu Ehren des 100. Geburtstages Karl Goldmarks in der großen Synagoge den Namen des großen Musikers in einer eindrucksvollen Rede den Tribut der Pietät gezollt. Bei dieser Gelegenheit gedachte der Redner auch einer anderen ragenden Gestalt des ungarischen Judentums, deren Geburtstag ebenfalls in allen Teilen der Welt gefeiert wurde, Theodor Herzl, und dessen universelle Bedeutung auch von denen anerkannt werde, die der von ihm geschaffenen Bewegung fernstehen.

Sonntagsruhegesetz in Holland.

(JPZ) Haag. - S.K. - Ein Sonntagsruhegesetz ist in Holland in Vorbereitung und geht soeben durch die Parlamente. Bisher war die Sonntagsruhe städtisch geregelt, in dem Sinne, daß, wer am Samstag geschlossen hat, am Sonntag sein Geschäft offen halten durfte. Die Polizei wachte darüber, daß keiner, der am Samstag offen hat, am Sonntag offen haben sollte und umgekehrt. Es ging sogar so weit, daß manche christliche Geschäfte es für vorteilhaft hielten, am Samstag zu schliessen, um das Recht zu haben, am Sonntag offen zu halten. Jetzt bekommt das ganze Gesetz einen staatlichen Charakter, und zwar so, daß diejenigen Geschäfte, die am Samstag geschlossen halten, am Sonntag offen haben dürfen, aber nicht den ganzen Tag, sondern nur bis 2 Uhr mittags. Dagegen müssen sämtliche Geschäfte, die Samstag offen halten, den ganzen Tag Sonntag über ohne Ausnahme geschlossen halten. Obwohl die allgemeine Arbeitszeit während des Sonntags mit dieser Regelung verkürzt wird, werden die Sabbattreuen doch anerkennen, daß sie unter anderem auch durch eine Reduzierung der Konkurrenz den jüdischen Lebensinteressen wenigstens einigermaßen gerecht wird.

Distinction. Mulhouse. M. Louis Weill vient d'être décoré de la médaille de la Reconnaissance française et du „Nicham Iftikar". A Bâle, pendant la guerre, M. Louis Weill a consacré son activité en faveur des prisonniers et des internés.

Internationaler Frauenkongreß in Wien.

Wien. Am Internationalen Frauenkongreß nimmt als französische Delegierte Mme. *Dreyfuss-Barney* teil. Durch ihre Initiative wurde 1925 das „Comité d'Entente" gegründet, dessen Aufgabe es ist, die Jugend für die internationale Frauenarbeit zu interessieren.

Die Damen *Bentwich* und *Gordon* repräsentieren die Frauenvereine Palästinas. Auch Frau Anita *Müller-Cohen* wohnt als Delegierte dem Kongreß bei.

Tagung des Councils der Exekutive der Wizo in Prag.

(JPZ) *Prag.* - K.B. - Am 25. und 26. Juni tritt in Prag die Konferenz des Council der Exekutive der Weltorganisation zion. Frauen zusammen. Im Anschluß an diese Konferenz findet eine Tagung des „Kontinentalbundes zion. Mädchenvereinigungen" statt.

„ZIKA", Internationale Kochkunst-Ausstellung.

Die „Zika", Internationale Kochkunstausstellung in Zürich, hat am vergangenen Samstag ihre Tore geöffnet und seither fließt, unterbrochen durch eine kurze nächtliche Ruhepause, der Strom der Besucher durch den breiten „Boulevard d'Escoffier". Tagsüber herrscht hier ein beinahe sakrales Dämmerlicht, das die ganze Farbenfreudigkeit des weiten Raumes in vornehmer Weise dämpft. Nachts jedoch erstrahlt die kleine Völkerstraße in einer aus tausend Lichtquellen rinnenden Helligkeit, sodaß ihr Ausmaß und ihre wundervoll abgestimmte Farbigkeit eindrücklich zur Geltung kommen. Auf diesen Boulevard nun münden links die Ausstellungshallen und rechts die Länderrestaurants, die der ganzen Veranstaltung das internationale Gepräge geben.

Unaufhörlich staut sich die Menge vor dem chinesischen Restaurant, wo ein zierliches Chinesenfräulein den Gästen die Honneurs macht. Rot, Gold und Schwarz ist hier die Bemalung, aufreizend, und den fremdländischen Küchengenüssen angepaßt. Oesterreich hat sein Wiener-Café in sanfte, beinahe nüchterne Farben gekleidet; sanft und wohlschmekkend ist auch, was hier serviert wird. Zum italienischen Restaurant, mit seiner frohen dekorativen Bemalung gehört eine kleine Wein-Bodega und ein flotter Barbetrieb. Eine ganz besondere Attraktion ist die Tartarin-Bar im französischen Restaurant. An den Wänden sind in kräftigen Farben die illustren Taten des „großen" Franzosen hingemalt. Das eigentliche Restaurant ist mit Gemälden moderner franz. Maler geschmückt. Von schöner, farbiger Wirkung ist das behagliche deutsche Restaurant. In einer kleinen „Zonsstube" werden Liköre und Rebensaft ausgeschenkt. Allen diesen Restaurants sind kleine Gärten vorgelagert, von wo aus sich See und Hügelzüge überblicken lassen.

Der große, achteckige Kochkunstpavillon von eindrucksvoller Höhe und schöner, silberner und blauer Tonung, unterbricht die Reihe der verschiedenen Gaststätten. Hier werden in großen Glaskühlschränken die Wunderwerke der Köche und Patissiers und auch der sich am Kochwettkampf beteiligenden Hausfrauen ausgestellt. Den Wänden entlang werden in kleinen Kojen von einigen ersten Schweizer Hotels elegante gedeckte Tafeln demonstriert.

Diesem Pavillon schließt sich das schweizer. Hotel-Restaurant und eine Schweizer-Weinstube mit Spezialitäten-

JÜDISCHEN FRAU

küche an. Beiden ist eine ganz entzückende Gartenanlage mit Wasserbassin und blühenden Pflanzen vorgelagert. Erwähnt sei noch die Fischerstube in ihrer, an das kräftige Blau unserer Seen gemahnenden Ausmalung. Fischernetze dekorieren sie wirkungsvoll und was die Speisekarte wohl enthalten könnte, darüber braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen. Gleich daneben ist die Fischausstellung, wo im Dämmerlicht eine stattliche Zahl vornehmer und nahrhafter schweizerischer See- und Flußbewohner zu sehen sind. Mit heimelig brauner Täfelung und bunter Keramik grüßt uns im ersten Stock die schweiz. Küchlistube. Der größte Wirtschaftsbetrieb der Zika ist die Bierhalle mit ihren 700 Sitzplätzen. Besonders reizvoll ist das Gartenrestaurant, das sich die herrlichen alten Bäume vor dem Stadttheater zu Schattenspendern erkoren hat.

Lebhaftes Interesse beansprucht die große Ausstellungsbäckerei, wo täglich der ganze Bedarf an Brot und Gebäck für die Restaurants hergestellt wird. Es lohnt sich ebenfalls einen Blick in die riesige Hotelküche zu tun, wo die Köche vor aller Augen einfache und erlesene Speisen aus allen erdenklichen Rohprodukten bereiten.

In den Ausstellungshallen, wo gleichsam in Roh- und Grundform zur Schau gestellt ist, was sich dann im gegenüberliegenden Restaurationsbetrieb zu schönem Zusammenklang vereinigt, bewundern wir zunächst die Silbergeräte der *Berndorff-Krupp Metallwerke* in Luzern. Formschöne Tee- und Kaffeeservices, silberne Platten und Schüsseln, versilberte Kasserolen, tronen auf schönem Aufbau. Hier in der ersten Halle zeigt E. *Séquin-Dormann*, Zürich, das bekannte Haushaltungsgeschäft, Tafel- und Küchengeschirr in Porzellan und einer neuen, säurefesten und rostfreien Metallverbindung, Cromargan. Interessant ist sodann auch der Kühlschrank „Carbofrigor", der durch Carba-Trockeneis auf die denkbar einfachste und rationellste Weise gekühlt wird. Für Gastwirtschaftsgewerbe und Haushalt bietet der „Sedo" Syphon-Selbstfüller großes Interesse. Kassenschränke, Safes, Tresor und zeitgemäße Bureau-Stahlmöbel stellt die *Union-Kassenfabrik A.-G., Zürich* aus. *G. Kiefer u. Co. A.-G.*, Zürich und Basel, zeigt einen reichhaltigen Stand mit kostbaren Glas-, Porzellan- und Silberwaren, versilbertem Besteck und schönem Kristall. Musik und kulinarische Genüsse sind heute beinahe untrennbar, Musikapparate gehören deshalb zu den unentbehrlichen Einrichtungsgegenständen des modernen Gastwirtschaftsbetriebes. *J. Kaufmann*, Zürich, stellt seine ausgezeichneten Rena-Musikapparate in einer Seitenvitrine aus. *„Therma", Fabrik für elektr. Heizung A.-G., Schwanden*, demonstriert in der zweiten Halle ihre elektrischen Groß-Küchenapparate, wie Kochherde, Brat- und Backöfen, Wärmeschränke, Grills.

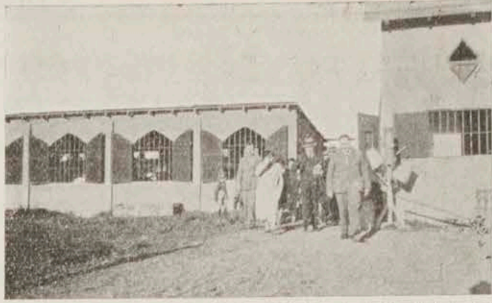
In der dritten Halle bewundern wir die Wasserentkalker- und Wasserenthärtungsapparate der Firma *Electro-Lux A.-G.*, Zürich. Die gleiche Firma stellt in der ersten Halle einen motorlosen Kühlschrank zur Schau. Andere Kühlschrank-Modelle liefert die Firma *Baumann, Koelliker u. Co. A.-G.*, Zürich. Gleichzeitig wartet sie noch mit einer neuzeitlichen Waschmaschine auf.

Das Spezialhaus für Speiseöle und Speisefette *Ernst Hürlimann* in Wädenswil veranstaltet ein Schaukochen mit dem guten Speiseöl „Ambrosia" und lockt dadurch viele lernbegierige Hausfrauen vor seinen Stand in Halle IV.

Kunst- und Spiegel-A.-G., Zürich, macht wirkungsvolle Propaganda für gediegenen Wandschmuck. Einen besonders großen Raum in Halle V beanspruchen die *Senking*-Großküchenherde für Kohle, Gas (in Verbindung mit Pressgas), elektrische und kombinierte Heizung. Ihre Spülapparate beanspruchen das Interesse vieler Hausfrauen. Eine gute bildliche Darstellung bietet der Stand der *E. Christen u. Cie. A.-G.*, Basel, die ihre weitverzweigten Import-Verbindungen für Lebensmittel und Delikatessen demonstriert.

Kienast u. Lange, Zürich, zeigt Waschmaschinen, Zentrifugen, Glättemaschinen und Wasser-Entkalkungs-Apparate. *Bürki u. Co.*, Schweizer. Schachtelkäse, Luzern, werben für ihre neueste Spezialität, den mit feinstem Schweizerwein veredelten Schachtelkäse, Marke „Trauben-Swiss". Die Demonstrationen der *Henkel u. Cie, A.-G.*, Basel, für ihr Geschirreinigungsmittel „Per" beanspruchen die Beachtung aller sich mit Hausarbeit beschäftigenden Frauen. „Persil", das gute Waschmittel, beweist seine Leistungsfähigkeit durch praktische Vorführungen.

Das Obergeschoß des Ausstellungsgebäudes enthält eine *wissenschaftliche Abteilung* über neuzeitliche Ernährung, eine beachtenswerte Ausstellung von Fachliteratur, den Hör- und Demonstrationssaal, einen Musik-Pavillon. Wir schliessen damit unseren ersten Rundgang ab. In der nächsten Nummer werden wir noch auf einige Demonstrationen zurückkommen, die speziell die Beachtung der Hausfrau verdienen. *G. F.*



Der High Comissioner mit Fr. Hanna Schochet besichtigt die (Wizo) landwirtschaftliche Mädchenschule bei Nahalal.

Von der Wizo-Arbeit in Palästina.

(JPZ) Tel-Aviv. Unter den neu ins Land gekommenen Chaluzoth, die mit ihren Gruppen hauptsächlich im Pflanzungsgebiet um Tel-Aviv Arbeit gefunden haben, ist die Frage der hauswirtschaftlichen Schulung überaus brennend. Die Mädchen haben fast alle im gewissen Umfange eine landwirtschaftliche, aber kaum jemals eine hauswirtschaftliche Ausbildung genossen und der Teil von ihnen, der mit der Wirtschaftsführung der Gruppe beschäftigt ist, steht vor der schweren Aufgabe, unter fremden Bedingungen eine gesunde und ökonomisch rationelle Küche zu führen und aus die anderen Hausarbeiten zweckmäßig und zeitsparend einzuordnen. In Palästina aber entsteht das Problem, wie man diesem weiten Kreis von Frauen, die für eine intensive Ausbildung an einem Institut nicht in Frage kommen, eine hauswirtschaftliche Schulung in extensiver Weise geben kann. Um diesem Wunsche entgegenzukommen, bildet die Schweiz jetzt 2 Haushaltungslehrerinnen aus.

Wizo-Arbeit in Holland und Belgien.

Antwerpen. Von Holland kommend, besuchte Frau Dr. Martha Hofmann auf Einladung der Zion. Frauenorganisation Belgiens Antwerpen, wo sie in einem Massenmeeting über die „Aufgabe der jüd. Frau von heute und morgen" referierte und die Leistung der WIZO in Palästina darstellte. Im Anschluß hieran wurde eine Ortsgruppe der WIZO in Brüssel gegründet.

Haag. Mitte Mai fand eine überaus gut besuchte Landeskonferenz der Holländischen Föderation der Internationalen Zionistischen Frauenorganisation (WIZO) statt, bei welcher die prinzipiellen Fragen der Organisation und Propaganda, sowie der praktischen Palästina-Arbeit der Joodschen Vrouwenvereeniging vor Practisch Palestinawerk grundlegend erörtert wurde. Für die Zentrale der Weltorganisation zion. Frauen, begrüßte Frau Dr. Martha Hofmann aus London die Tagung. Frau Margulies-Auerbach aus Tel-Aviv berichtete über den Stand der Frauenarbeit in Erez Israel, sowie über die Zusammenarbeit der WIZO und der Histadruth-Naschim in Palästina. Von den Referaten der Tagung ragten die von Frau Pollak von Cleeff, Tilburg, und Frau Wysenbeck (Amsterdam) wegen ihrer prinzipiellen Bedeutung hervor.

Die Juden im alten Zürich.

Von Alfred Zweifel.

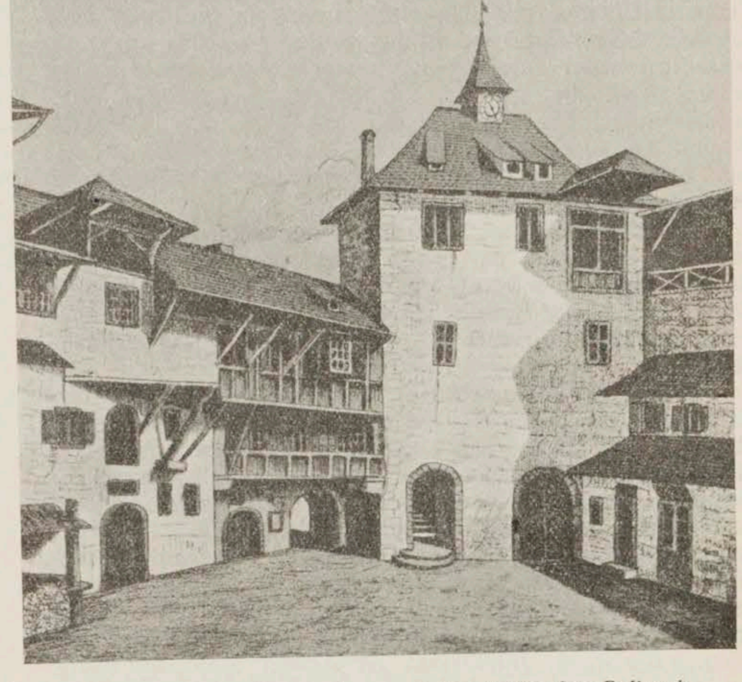
XVI.

Das Verhältnis, welches die Zürcher Juden zu Rat und Bürgerschaft einerseits und zum Kaiser anderseits hatten, war das folgende: Die Stadt Zürich gewährte ihren Juden unmittelbaren Schutz und zog gewisse Abgaben ein. Der kaiserlichen Schatulle floß der Jahreszins des Opferpfennigs zu. Der Kaiser verfügte als höchster Herr über seine Kammerknechte. Der Zeitpunkt, in welchem der Judenschutz in Zürich städtisch wurde, läßt sich nicht fixieren. Es sind bloß noch die Briefe späterer Kaiser (Wenzels und Sigismunds)*) vorhanden.

Der vom Römischen König Wenzels bezüglich der Juden Zürichs im Jahre *1392 erlassene Freiheitsbrief*, versehen mit dem großen Siegel Wenzels, der auch heute noch sehr gut erhalten ist und sich im Zürcher Staatsarchiv befindet, liest sich wie folgt:

„Wir, Wenzlaw von Gotes Gnaden Römischer Künig zuo allen ziten Merer des Richs vnd Künig zuo Beheim, bekennen vnd tuon kunt offenlichen mit disem Brief allen denen die jn sehend oder hörend lesen, das wir vmb alle vnd jegliche zuosprüche vnd vorderungen, die wir von vnsern vnd des Richs wegen bisher gehabt hatten vnd haben möchten in dheine wis zuom Burgermeister gemeinlichen der Statt zuo Zürich vnser vnd des Richs liben getrüwen von wegen der Juden die bi jnen mit verloffener zite sin gewesen vnd noch sind, da sy vnser Camerknechte samt vnd besunder vfgenomen, vfgehaben vnd genossen haben, wie sich das gefüeget hat, mit jnen gar vnd genzlichen vorrichtet und vorsinet sind in sulcher masse, das wir noch nyemand von Vnsern vnd des Richs wegen dheinen zuospruch noch forderunge zuo jn noch den jren darumb fürbas mer haben sollen in dheine wis, dann das sulche vnsere zuosprüche, Vorderung vnd recht genzlichen tot vnd ab sin soln vnd si und jre Nachkomen fürbas, vnd das wir vnd das Rich vnd vnser Nachkomen sy der genzlichen ledig sagen vnd lassen, vnd darumb in vnsre Gnade empfahen vnd nemen mit disem Brief, vnd das die vorgenanten von Zürich alle Juden die by jn wonhaftig sin oder fürbas zuo jn komen, ynhaben, halden, by den gemessen stüwren schützen vnd schirmen mögen, also vornemlichen, das die selben Juden die nechsten sechs jare von allen schatzungen vnd stüwren ledig vnd lose sin sullen, vnd wenn die selben sechs Jare vorgangen sint vnd sich verloffen, was denn rechter stüwre, geniesse oder schatzunge von den egenanten Juden doselbst zuo Zürich geuallen werden vnd mögen, die sullen genzlichen vns und des Richs Camer gefallen, vnd Wir sullen dauon des Rates von Zürich worten gelouben, vnd meinen, vnd wollen das dieselben Juden nymand anders fürbas mer gebunden sint noch sin sullen ze dienende oder stüwer zegebende wider jren willen dann das jr der Jud vnd Judinne die zuo jren tagen vnd mit namen in das dryzehende jar komen sind, alle jare anzuoheben zuo stunde vf die nechsten Wynächten vnd darnach alle jare einen Guldin in vnser Künigliche Camer oder wohin Wir die vorschaffen werden, zuor gehorsamkeit vnser vnd des Richs sachen an allerley hindernisse vnd widerrede geben, richten vnd bezalen sullen, an geuerde. Mit vrkund diss Briefs vorsigelt mit vnserm Küniglichen Majestät Insigel. Geben zuo Prage noch Christs Geburt dryzenhundert Jar, dornach in dem zwey und nünzigsten Jare des Sontags als man singet *Judica* in der Vasten, vnserer Riche des Behmischen in dem nun und zwenzigsten vnd des Römischen in dem sechzehenden Jare."

*) Bär, S. 123.



Innenansicht des Rennwegtores mit dem hinter dem Bollwerk gelegenen Turm.

Henri Boneff.

Bern. Vergangenen Samstag durcheilte die Trauerkunde die Stadt Bern: Henri *Boneff* ist nicht mehr! Jedermann stand unter dem erschütternden Eindruck, daß mit dem Heimgang des teuern Entschlafenen die Stadt Bern einen Bürger von hohen Qualitäten und die Israelitische Kultusgemeinde ihren edlen, für alles Gute und Schöne begeisterten Führer verloren hat. In Bern geboren, erlebte er seine sonnige Jugend im Hause seiner Eltern, wo er Pflichttreue und edles Tun vor sich sah. In jungen Jahren schon kam er in angesehene leitende Stellung nach Paris, wo er wegen seiner großen Sprachkenntnisse und allgemeinen Bildung und nicht zuletzt wegen seiner hervorragenden Charaktereigenschaften besonderes Vertrauen und uneingeschränkte Anerkennung genoß. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, große Menschenkenntnis zu sammeln und weite Reisen zu machen. Dennoch zog es ihn, der ledig blieb, immer wieder nach seiner Geburtsstadt Bern. Nach einer fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit in der Weltstadt kam er nach Bern zurück, nicht um sich zur Ruhe zu setzen, sondern um seine ganze Zeit und seine ganze Kraft dem Wohl der Kultusgemeinde zu widmen. Von stattlicher und gewinnender Erscheinung und rednerisch begabt, verstand er es immer, in der Debatte seine Gegner zu überzeugen, ohne sie zu verletzen. Er gehörte verschiedenen Kommissionen an, wo er überall hochgeehrt war. So im Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund, wie im Altersasyl Lengnau, im Isr. Waisenhaus und Isr. Spital in Basel. Den schwersten Verlust erleidet die Kultusgemeinde Bern, die er mit großer Hingabe und Sachkenntnis während eines Vierteljahrhunderts mustergültig geleitet hat. Herzensgüte, Milde und Wohlwollen gegenüber seinen Mitmenschen ohne Unterschied des Glaubens und der Sprache, sowie Friedensliebe, waren, verbunden mit großer und aufrichtiger Bescheidenheit, seine hervorstechendsten Lebensgrundsätze. Auf Henri Boneff kann man mit Recht den Vers (Spr. 11, 11) anwenden: „Bebirchat jescharim tarum karet", Durch den Segen der Redlichen wird eine Stadt erhöhet. Denn er war eine Zierde der Stadt Bern und der Isr. Kultusgemeinde. *D.*

Vortrag von Prof. Fritz Strich in Bern.

Bern. Wie wir bereits an anderer Stelle berichteten, ist es dem Verbande jüd. Studierender an der Universität Bern gelungen, Herrn Prof. Dr. Fritz *Strich* zu einem Vortrage zu gewinnen. Er gibt nunmehr das Thema bekannt; es lautet: *„Von den Propheten bis Hoffmannsthal"*. Das Thema ist so gewählt, daß dieser Anlaß zweifellos zur größten jüd. Veranstaltung der Saison zu werden verspricht.

Generalversammlung der Isr. Religionsgesellschaft Zürich.

Zürich. Die Isr. Religionsgesellschaft Zürich hielt am 29. Mai eine außerordentliche *Generalversammlung* ab, die einen guten Besuch aufwies. Es wurde beschlossen, Hrn. *Blumberg* mit einer bestimmten Stundenzahl in der Woche als Lehrer anzustellen. Weiter bewilligte die Versammlung dem Talmud-Thoraverein eine Subvention von Fr. 2500.— zwecks Anstellung eines Talmudlehrers.

Für die Jeschiwah „Ez Chajim" Montreux.

Wir verweisen nochmals auf den in unserer letzten Ausgabe abgedruckten Aufruf zugunsten der Jeschiwah „Ez Chajim" in Montreux, der von folgenden Persönlichkeiten wärmstens unterstützt wird: Oberrabb. Chaim-Oser-Grodzenski, Wilna; Oberrabb. A. J. Kook, Jerusalem; Oberrabb. B. Schapiro, Kowno; Grandrabbin Israel Lévi, Paris; Basel: Rabb. Dr. A. Weil, Consul S. Guggenheim, Dr. M. Cohn, Charles Nordmann, N. Sternbuch, Lucien Lévy-Hemmendinger, Bankier Benno Kaufmann; Baden: Rabbiner Kraus, Lehrer J. Fröhlich; Bern: Pediger J. Messinger; Bex: Dr. M. Ascher; Genf: Grandrabbin Prof. Balizer; La Chaux-de-Fonds: Grandrabbin Wolf; Lausanne: Rabbin Ptascheck; Luzern: Rabbiner Brom, Stadtrat Erlanger, Dr. M. Erlanger, Imanuel Herz; St. Gallen: Rabb. Dr. Schlesinger; Winterthur: Lehrer J. Kurzweil; Zürich: Rabb. Dr. Littmann, Rabbiner A. Kornfein, S. Pines, Saly Harburger, Jacob Ettlinger, Josua Goldschmidt, S. Teplitz, A. W. Rosenzweig, Leo Spiro, Camille Lang, Dr. S. Ortlieb, J. M. Herz; Holland: Utrecht: Prof. Dr. Hamburger; Belgien: Brüssel: J. L. Van Wytzenbeck. Spenden werden auf das Postcheck-Konto II b. 713, Vevey, erbeten.

Protestkundgebungen der Revisionisten.

Bern. - E. R. - Samstag, den 31. Mai, fand hier unter zahlreicher Beteiligung eine von der revisionistischen Ortsgruppe einberufene *Protestkundgebung* statt, gegen die Einstellung der Einwanderung in Palästina. Nach einem aufschlußreichen Referate von Herrn Dr. M. *Schabad* aus Basel und einer regen Diskussion, nahm die Versammlung einstimmig eine *Resolution* an, worin einem energischen Protest gegen die Einwanderungssperrung Ausdruck verliehen wird. Es wird die baldmöglichste Einberufung eines ordentlichen Kongresses gefordert. Bis dahin soll die Führung der politischen Tätigkeit der Zionistischen Organisation einer vom Aktionskomitee zu bestimmenden Spezialkommission zustehen, der alle Parteien angehören sollen.

Biel. Auf Einladung der **Revisionistischen Initiativgruppe Biel** sprach im Hotel Bielerhof am Sonntag nachm. Dr. M. Schabad (Basel) über die neueste Lage im Zionismus und begründete die am Vorabend in Bern angenommene Resolution. Nach den Voten von Dr. C. Levy, Liebmann, Thal, Chalatrikow, Goldberg, **Karfiol** u. a., wurde die von Dr. Schabad vorgeschlagene Resolution mit großer Mehrheit angenommen. So haben sich auch die Bieler Zionisten dem Protest gegen die Liquidierung des Basler Programmes und der Forderung nach einem ordentlichen Kongreß angeschlossen. Wie der Referent mitteilte, würden sich die Revisionisten an einem außerordentlichen Kongreß, der sich also aus den Mitgliedern des letzten Zürcher Kongresses zusammensetzen würde, nicht beteiligen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß dem jüdischen Volk nach den katastrophalen Ereignissen des letzten Jahres Gelegenheit zur Willensäußerung gegeben werden soll, so daß Kongreßneuwahlen einer Forderung der Demokratie entsprechen.

Basel. Auf den 5. Juni war hier die von der **Revisionistischen Ortsgruppe** veranstaltete Palästina-Kundgebung mit Dr. M. Schabad als Referent angesetzt.

Verein Jüd. Akademiker Basel.

Basel. Am 26. Mai fand in Basel die ordentliche Generalversammlung des Vereins Jüd. Akademiker statt, die einen sehr erfreulichen Besuch zu verzeichnen hatte. Der Verein besteht zur Zeit aus 80—90 Mitgliedern. Nach ziemlich erregter Debatte nahm die Generalversammlung den Bericht des sich verabschiedenden Vorstandes zur Kenntnis. Der Verein stellt sich als Ziel für die nächste Zeit, durch verstärkte kulturelle Tätigkeit und öffentliche Vorträge, einen engern Kontakt zwischen der Basler jüdischen Gesellschaft und ihren Mitgliedern zu schaffen. Der Vorstand für das Sommer-Semester 1930 ist wie folgt zusammengesetzt: Präsident: cand. med. S. Berent, Vizepräs.: stud. phil II. A. Kaplan, Sekretär: stud. med. M. Maraschinsky, Kassier: stud. med. R. Weinstern, Beisitzer: stud. med. M. Lewotas.

Agudas Jisroel Frauengruppe, Basel. Am 25. Mai hielt Frau Goldschmidt-Lewenstein aus Zürich im überfüllten Hörsaal der Synagoge der Isr. Religions-Gesellschaft Basel einen Vortrag über „Pflichten, Wege und Ziele der jüd. Frau von heute". Es würde zu weit führen, die Details dieses inhaltsreichen, formvollendeten Vortrages wiederzugeben. Die begeisterten Zuhörerinnen haben viele neue wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen und baten Frau Goldschmidt-Lewenstein, recht bald wieder in Basel zu sprechen. G.

Zionistischer Jugendbund, Zürich. Nächsten Samstag, 6 Uhr, findet im Jugendheim ein Vortrag von Herrn Dr. B. Weinert statt. Thema: „Einwanderungssperre". Gäste willkommen. — Am 22. Juni findet eine Generalversammlung statt.

Zionistischer Ausflug nach Lengnau-Endingen. Es sei hiermit nochmals auf den am Sonntag, den 15. Juni, von der zionistischen Ortsgruppe Zürich veranstalteten Ausflug nach Lengnau und En-

dingen hingewiesen, unter Teilnahme des jüdischen Jugendorchesters Zürich. Die Abfahrt erfolgt um 8.52 Uhr mit der Bahn in Zürich und von Baden aus in eigens zur Verfügung gestellten Postautos, die Rückfahrt in gleicher Weise mit Ankunft in Zürich um 19.46 Uhr. Die gesamten Reisekosten betragen Fr. 4.— pro Person. Anmeldungen, auch von Nichtmitgliedern, sind erbeten bis 6. Juni an den Präsidenten, Hrn. Direktor Kady, Seerosenstr. 3, Tel. Limmat 2005. Gleichzeitig ist der Reisebetrag auf das Postcheck der Zion. Ortsgruppe VIII 9615 einzuzahlen.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine Zürich. An Pfingsten findet ein 2-tägiger Ausflug statt. Anmeldung bis Samstag im Heim bei den Ausschußmitgliedern. Alles Nähere im Heim am schwarzen Brett.

Ein seltenes Jubiläum.

St. Gallen. - J. Wr. - Dieser Tage konnte Herr J. Schmal bei der hiesigen Stickerei-Exportfirma J. D. Einstein ein seltenes Jubiläum feiern, waren es doch am 27. Mai 50 Jahre, daß Herr Schmal in diese Firma eingetreten ist. Durch intensive und vorbildliche Tätigkeit, hat sich der Jubilar zu einer führenden Stellung emporgearbeitet. Dieses seltene Jubiläum 50-jähriger Arbeit wurde in der Firma durch ein kleine Feier gewürdigt. Auch an dieser Stelle entbieten wir dem wackeren Jubilar unseren aufrichtigsten Glückwunsch.

Ein eigenes zionistisches Heim in St. Gallen.

St. Gallen. Endlich ist es uns gelungen, mit Hilfe der Zion. Ortsgruppe St. Gallen und der Wizo St. Gallen, ein Eigenheim zu schaffen. Es besteht aus 2 Zimmern, die sich im Hause Teufenerstraße 59, Parterre, befinden. Das eine Zimmer ist als Leseraum mit Büchern und Zeitschriften gedacht, während das andere für Sitzungen bestimmt ist. Das Heim ist den ganzen Tag geöffnet und steht natürlich auch den jüd. Vereinen für Sitzungen und kleinere Versammlungen zur Verfügung. Die Eröffnung des Heims findet kommenden Montag (Pfingstmontag), den 9. Juni, nachm. statt, und ist mit einer Trefftour unserer Zürcher-Chawerim am 8. Juni verbunden.

Neue Kurse der Volkshochschule Zürich.

Am 6. Juni beginnt ein Kurs von Red. O. Matter: Der Handelsteil einer Tageszeitung, der eine Einführung zugleich in den Journalismus wie in volks- und privatwirtschaftliche Grundbegriffe bietet. Im Kurs „Der Rhein in Geschichte und Wirtschaft", der am 16. Juni beginnt, zeigt Dr. H. Weilenmann die Länder am Rhein im Rahmen der europäischen Geschichte, wie der Rhein einerseits als Völkergrenze gewirkt, anderseits die Grenzländer zu einem besonderen Wirtschafts- und Kulturgebiet zusammengeschlossen hat. Dr. H. Krucker, Sekretär des Nordostschweiz. Schiffahrtsverbandes in St. Gallen, gibt im selben Kurs einen Ueberblick über die Wirtschaftsbeziehungen im Rheingebiet, nennt die wichtigsten Austauschgüter und ihre Produktionsstätten, bespricht die Rheinhäfen und ihren Kampf um das Hinterland, die Rheinschiffahrt und ihre Bedeutung für die Schweiz. Dieser Kurs ist als Einführungskurs zur Studienreise ins Rheinland gedacht, welche durch die Volkshochschule in der Zeit vom 20. Juli bis 2. August unter kunstgeschichtlicher und geologischer Führung von Prof. Dr. K. Escher und Prof. Dr. L. Wehrli durchgeführt wird. Anmeldungen im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Meise).

ZIKA, Zürcher Internationale Kochkunst-Ausstellung.

Zürich. Der offizielle Presseempfang durch die Zika nahm am Donnerstag abend durch ein Bankett im Hotel Baur en Ville seinen Anfang. Direktor Ith vom Verkehrsverein Zürich begrüßte die etwa 120 in- und ausländischen Pressevertreter. An das Bankett schloß sich eine humoristische Abendunterhaltung im Grand Café Metropol an. Am Freitag vorm. fand unter kundiger Führung eine Besichtigung der Ausstellung statt. Nach einer kurzen Degustation hatten die Presseleute Gelegenheit, im Hotel „Baur au lac" bei einem ausgezeichneten Bankett nähere Bekanntschaft mit den Erzeugnissen moderner Kochkünstler zu machen. Die offizielle Begrüßung fand durch den unermüdlichen Direktor des Verkehrsvereins Dr. Ith in deutscher und französischer Sprache statt. Herr Kracht, Besitzer des Baur au Lac, der sich unermüdlich seit Monaten als Präsident des Organisationskomitees nur noch mit der Ausstellung befaßt, gab eine klare Darstellung vom Wert und der Bedeutung der Ausstellung und den Beziehungen zwischen dem Gastwirtschaftsgewerbe und der Presse. Präsident Bourquin vom Verein der Schweizerpresse beglückwünschte die Zürcher zum voraus zu dem gelungenen Werke. Für die Ausländer sprachen Herr Pantzer, Präs. des internationalen Verbandes der Köche, aus Frankfurt und der Vertreter des Corriere della Sera. Ein begeisterter Empfang wurde dem „König der Köche", Hrn. A. Escoffier zuteil, der mit echt gallischem Humor aus dem reichen Schatz seiner vieljährigen Erfahrungen sprach und auf das Gelingen des großen Werkes toastierte. Den Abschluß des Tages bildete eine vom Zürcher Preßverein veranstaltete und vom schönsten Wetter begünstigte Seefahrt. Am Samstag 11.30 Uhr wurde die Ausstellung, über die wir an anderer Stelle (S. 10 und 11) berichten, durch eine Ansprache von Bundespräsident Musy eröffnet.

SPORT

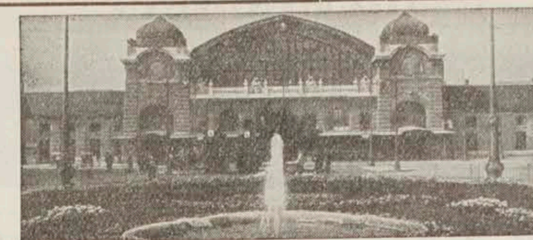
Sport-Club Hakoah. Als Saisonabschluß fährt die erste Juniorenmannschaft der Hakoah Pfingstmontag, den 9. Juni, nach Basel und trägt dort ein Freundschaftsspiel gegen Concordia Junioren aus. Das Spiel findet vorm. 10 Uhr auf dem Concordiaplatze statt. Supporters, die die Reise zum Kollektivpreise mitzumachen wünschen, wollen sich bis spätestens Sonntag abends melden bei M. Urbach, Nordstr. 233, Zürich 6.

Jüdischer Turnverein Basel. Sonntag, den 15. Juni, findet die Vorprobe für das am 22. Juni in Riehen stattfindende Kantonal-Turnfest statt. Der J.T.V. wird zum ersten Male mit einer größeren Sektion antreten. Die am Pfingstsonntag ausfallende Turnstunde findet am Pfingstmontag auf der Schützenmatte statt. Die am Pfingstmontag ausfallende Abendturnstunde findet Donnerstag, den 12. Juni, auf dem Turnplatz statt. Mittwochturnstunden wie bisher in der Halle. Sonntag, den 15. Juni, abends 8.15 Uhr, findet im Rest. Nonneneck eine für Aktive obligatorische Vereinsversammlung statt. Traktanden werden noch bekannt gegeben.

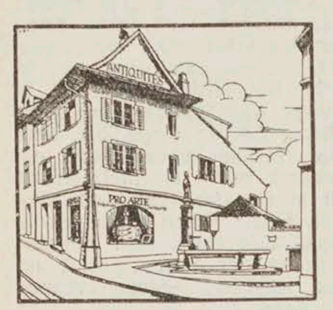
Der Berner Goldfarb, der diese Saison auch für den JTV starten wird, gewann die bernische 400-m-Meisterschaft, trotz Muskelverletzung in der für die erst beginnende Saison sehr guten Zeit von 51,2 Sek. Am Maccabi-Turnfest in Antwerpen (6. Juli) wird sich vom JTV voraussichtlich eine Gruppe von 5—6 Turnern beteiligen.

Die Wiener Hakoah zweitklassig. Wien. - N. - Die Fußballmannschaft der Wiener Hakoah, einst österreichischer Fußballmeister, spielte gegen den Meisterschaftsanwärter Admira und erzielte nur ein Unentschieden 4 : 4. Mit diesem Spiel ist die Hakoah aus der ersten Klasse ausgeschieden und in die zweite abgestiegen.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



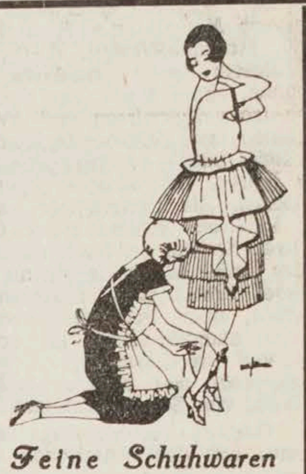
Bundesbahnhof



Gemälde - Möbel
Antiquitäten
Kunsthaus Pro Arte
Blumenrain 24 - Basel
(Nähe Hotel Drei Könige)

Schweizerische Kreditanstalt Basel

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte



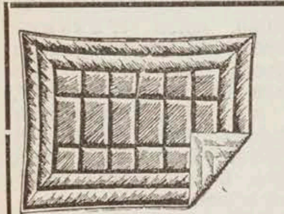
Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon Safran 12.30
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

Christen A.-G.
Comestibles
BASEL
Marktpl. 4 - Heumattstr. 21
bietet Ihnen das ganze Jahr die reichste Auswahl in
Fluß- & Meerfischen
Prompter Versand nach auswärts.

Seht **CAPITOL BASEL** Hört
Der 100 % deutsche Sprech- u. Tonfilm
Heute Nacht eventuell
Ein neuer Triumph
prolongiert

TAXI
Safran
3737
Keller A.-G.
Moderne Gesellschafts-Auto
12—26 Pl.



Spezialgeschäft f. **Steppdecken**
Umarbeiten v. Deckbetten u. Steppdecken
Sorgfältige Bedienung - Billige Preise
M. Schneider
Schnabelgasse 3 / Rümelinplatz

Moebel
Klubfauteuils
Klubdiwans - Chaiselongues
Türkenbetten
Unsere anerkannt erstklassigen Polstermöbel stammen nur aus eigener Werkstätte.





F. Klingelfuss & Co., Basel
Elektrische Unternehmungen
Petergasse 7/26 Tel. Safran 46.26
Ausführung elektr. Kraft- u. Lichtanlagen, Sonnerie-Einrichtungen.
Erstellung von Telephonanlagen an das öffentliche Netz.
Reparaturen prompt und billigst

Paul Hofer, Basel
Hüningerstr. 163 (b. St. Johann-Rheinhafen), Tel. Safran 2058
Wand- und Bodenbeläge aller Art
Terrazzo- und Feuerton-Wassersteine, Waschtröge
Patentierte Unterlagsböden „Isolaphon"
schalldichtend, fusswarm und säurefrei
Unterlagsböden **„Kork-Isolit"**

LITERARISCHE UMSCHAU.

Ein Politiker unterwegs. Ausflüge und Wanderungen von J. Ramsay MacDonald, engl. Premierminister. 271 S. Ganzl. RM. 6.50. Montana-Verlag, A.-G., Horw-Luzern, Leipzig, Stuttgart. — In diesem Buche lernen wir einen der sympathischsten Menschen kennen, einen Mann, den die Politik nicht aufgesogen hat, sondern der trotz Zeitwirren und Welthändel auch noch Schöneres aufnehmen und verarbeiten kann. Und so wandert er: durch Länder, Erdteile und — Menschen, prachtvoll frisch und jung trotz seinen 58 Jahren. Interessante Schlaglichter fallen auf Politiker und Politisches. Als Parteiführer und verantwortlicher Staatsmann steht er inmitten internationaler Ereignisse, er ist einbezogen in die wirren Ströme der Nachkriegsjahre. (Die interessanten Ausführungen über Palästina geben wir an anderer Stelle wieder.) Ein prachtvoll junges Buch! Was in seinen Blättern über Fußwanderungen und Reisen, über Persönlichkeiten und Ereignisse geschrieben steht, ist so anmutig frisch, mit so viel trockenem Humor gesehen, mit so viel unverbrauchter Erlebenskraft empfunden, daß man als Laie über den Minister froh erstaunt. MacDonald ist ein guter Bruder von Sonne, Luft und Winden. K. F.

Grigorij Bessedowsky: Im Dienste der Sowjets. Memoiren I. Band. Aus dem Russischen von Baron N. von Gersdorff. 305 S. Verlag Grethlein u. Co., Zürich und Leipzig. — Bessedowsky war neun Jahre im diplomatischen Dienst der Soviets und hat die Entwicklung des neuen Rußland genau verfolgt, von den Anfängen bis zur terroristischen Diktatur Stalins. Durch seine Abkehr von den Soviets geriet er in einen Hochverratsprozeß, der mit seiner Verurteilung zu zehn Jahren Kerker in contumaciam endete. Im ersten Band seiner Memoiren „Im Dienste der Soviets' enthüllt er, indem er von seiner Tätigkeit als Botschaftsrat der Soviets in Warschau, in Tokio und in Paris berichtet, berufen durch seine tiefgründige Sachkenntnis, die offizielle und die inoffizielle Politik, wie auch die unterirdischen Aktionen der Soviets während der Jahre 1920—1929.

Dr. Jehoschua Bierer: Das Arbeiter- und Bauernkollektiv in Palästina. Verlag Wallishauer'sche Buchhandlung Wien. 55 S. — In dieser Broschüre wird in vorzüglicher Weise gezeigt, unter welchen Bedingungen der konstruktive Sozialismus in der palästinischen Landwirtschaft zu ökonomischen und soziologischen Formen der Höherentwicklung führt. Der Verfasser bietet in dieser Schrift eine ausgezeichnete Orientierung über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Palästina. R. S.

Schalom Aschs „Gott der Rache" als yiddischer Tonfilm. Berlin. Alexis Granowsky, der frühere Direktor des Moskauer Yiddischen Akademischen Theaters, wird seinen ersten Tonfilm nach Schalom Aschs „Gott der Rache" in deutsch, englisch, französisch und yiddisch drehen. Es wird das wohl der erste in yiddischer Sprache hergestellte Tonfilm sein.

Max Reinhardt, 25 Jahre Deutsches Theater. Verlag R. Piper u. Co., München. Mit 267 Bildern. M. 18.—. Spielpläne 1905—1930. kart. M. 6.—. Beide Bände zusammen in Kassette M. 23.—. — Dieses Werk, das zu den reichsten und wichtigsten Dokumenten zur Geschichte des Theaters gezählt werden muß, gibt einen Ueberblick über das, was unter der Direktion Max Reinhardts geleistet wurde. Die ganze Arbeit des Regisseurs wird uns in anschaulichen Beispielen nahe gebracht. Reinhardts Eingreifen in die Probearbeit wird gezeigt. Die Welt des Schauspielers wird in ihrer ganzen Buntheit und in all ihrem Zauber vorgeführt. Dem Tafelteil geht ein vielseitig fesselnder Textteil voraus, den ein grundlegender Beitrag von Max Reinhardt selbst eröffnet. Arthur Kahane und Heinz Herald haben sich in die Darstellung der Geschichte des Deutschen Theaters geteilt. Franz Horch stellte die in einem Sonderband veröffentlichten Spielpläne zusammen. Herausgegeben wurde das Werk von Hans Rothe, der auch die Sichtung des so umfangreichen Bildermaterials vornahm. Jedem Freunde der Bühne und des Dramas wird das Werk eine dauernde Quelle künstlerischen Genusses sein.

Ludwig Strauß: Ruf aus der Zeit. Verlag Lambert Schneider, Berlin-Dahlem. — Fünf Gedichte, Rufe nach Licht, nach mehr Licht in dunkler Zeit, die in der von Martin Buber, Joseph Wittig und Viktor von Weizsäcker herausgegebenen Zeitschrift erstmals veröffentlicht wurden, liegen nun auch in Sonderdruck vor.

Ein Drama um Heinrich Heine. Friedrich Porges hat ein neues Theaterstück „Mensch in Fesseln", ein Drama um Heinrich Heine, vollendet. Es ist die Tragödie des Menschen Heine im letzten Abschnitt seines Lebens. Die Ereignisse spielen sich auf dem Hintergrund der weltgeschichtlich bedeutsamen und bewegten Epoche um die Mitte des 19. Jahrhunderts ab. Das Stück erschien im Verlag Felix Bloch Erben, Berlin.

Ralf Kornmann: Menschen und Menschen. Niels Kampmann Verlag, Heidelberg. Broschiert M. 5.50, geb. M. 6.80. — Ein scheinbar noch junger Mensch äußert sich hier zu Problemen, von denen man wünschte, sie stünden so leuchtend im Mittelpunkt des aktuellen Geistes, wie es einem nach Lektüre dieses Buches scheint. Kulturpsychologie und -phylosophie in sehr reifer, überraschend geklärter Form. Jeder geistig Anspruchsvolle sollte dem Werk Aufmerksamkeit schenken. -z.

Bibliographische Vierteljahrsschrift „Kirjath Sepher". Außer der Bibliographie der palästin. Veröffentlichungen Hebraica und Judaica, die bisher in dieser Zeitschrift aufgenommen wurden, enthält Band 7 eine besonders bibliographische Liste von Aufrufen und verschiedenen Flugblättern, die in Palästina während der Unruhen des August 1929 und nachher in hebräischer und arabischer Sprache erschienen sind. Das Heft umfaßt folgende Arbeiten: J. Heilprin: Die Bibliographie der Schriften des Rabbi Jom Tow Lipman Heller; G. Scholem: Aus der Geschichte der kabbalistischen Literatur: Kap. 9: Die neuen Forschungen des Rabbi Abraham b. Elieser Halévi. Verschiedene Anmerkungen über die hebräischen Inkunabeln von A. M. Haberman, I. Sonne, Sh. Ch. Kook und A Tauber. Das vorliegende Heft umfaßt 172 Seiten.

Moderne Romane. Der Verlag Reclam eröffnet soeben mit 20 farbigen Ganzleinenbänden eine neue Reihe zeitgenössischer Romane zum Preise von M. 2.75 für den Band. Umfangreiche Werke erster lebender Autoren werden dargeboten. Jakob Wassermann tritt vor uns mit drei seiner vollendetsten Erzählungen (in dem Bande „Der Geist des Pilgers"), Georg Hirschfeld mit dem Roman deutscher Zukunft „Der Mann im Morgendämmer", der große Franzose Edmond Jaloux mit seiner traumsüßen Erzählung „Dich hätte ich geliebt!", und Hans von Hülsen ist gleich mit vier spannenden Romanen vertreten. Emil Lucka und Rudolf Huch erscheinen mit mehreren ihrer besten Werke. Weitere Bände werden in schneller Folge erscheinen.

Kurt Heynicke: Fortunata zieht in die Welt. Roman. Reclams Universal-Bibliothek. Geh. M. 1.20, Ganzl. M. 2.—. — Heynicke versteht es ebenso den Charakter italienischer Dorfbewohner mit ihren Leidenschaften darzustellen, wie den nüchternen Geschäftsgeist einer modernen Großstadt Amerikas. Der Roman wechselt in wirkungsvollem Kontrast zwischen diesen beiden Milieus; das Bindeglied ist die schöne Fortunata Zamboni.

ZÜRICH, den 2. Juni 1930.

Danksagung

Ausserstande, allen einzeln zu danken, die uns in diesen schweren Tagen des Leides ihre Teilnahme an dem herben Verluste unseres lieben

Dr. Siegfried Rhonheimer

bezeugt, die uns durch Worte der Anerkennung sowie durch schöne Blumenspenden Trost gegeben haben, bitten wir, auf diesem Wege unsern herzlichen, tiefgefühlten Dank entgegen zu nehmen.

Die Trauerfamilien.

Jahresrechnung
der
Jeschiwah „Ez-Chajim" Montreux

1929/1930 — 5689/5690

	Soll Fr.	Haben Fr.
Kassasaldo am 31. März 1929	32.85	
Spenden vom Ausland	5,357.55	
Spenden von der Schweiz	7,478.—	
Beiträge der Mitglieder	11,010.60	
Beiträge der Schüler	53,457.05	
Haushaltungsverbrauch		45,340.90
Miete		10,992.—
Dozenten-Saläre		6,963.20
Dienstpersonal-Löhne		6,962.35
Möbel (Reparaturen und Neuanschaffungen)		1,576.75
Wäsche (Waschen und Neuanschaffungen)		1,517.15
Gasverbrauch		803.40
Elektrisch		1,248.45
Heizungsverbrauch		2,702.05
Brandschäden		2,702.05
Inserate		1,458.85
Drucksachen		554.75
Unkosten, Telephon, Reparaturen, Bücher etc.		4,076.50
Arzt und Arzneien		297.15
Porti etc.		4088.60
Defizit per 31. März 1930	88,286.40	
	85,622.45	85,622.45
Kassa-Verlustsaldo per 31. März 1930		1,712.85
Verlust per 31. März 1930		6,573.55
	Defizit Fr.	**8,286.40**

Der unterzeichnete Revisor hat auf Grund von Stichproben obige Jahresrechnung geprüft und richtig befunden.

Zürich, 25. Mai 1930. **Dr. Samuel Ortlieb.**



Wochen-Kalender.



Juni	1930	Siwan	5690	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
			Eingang 7.15			
6	**Freitag**	10		Freitag abends	7.00	7.10
7	**Samstag**	11	נשא	morg.	8.30	7.45
				nachm.	4.00	4.00
8	**Sonntag**	12				
9	**Montag**	13				
10	**Dienstag**	14				
11	**Mittwoch**	15		Wochentag: morg.	7.00	6.30
12	**Donnerstag**	16		abends	7.15	6.50

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	9.10	Endingen und Lengnau	9.10	St. Gallen	9.10
				Genf u. Lausanne	9.15
Luzern	9.12	Basel u. Bern	9.18	Lugano	9.02

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Ivan Levy-Dreyfus, Moudon. Ein Sohn des Herrn Dr. Georges Levy-Willard, Mulhouse-Nancy.

Verlobte: Frl. Elisabeth Hauser, Bischwiller, mit Herrn Edmond Cahen, Mulhouse.

Vermählte: Herr Max Klopmann, Genf, mit Frl. Liddy Epstein, Basel.

Goldene Hochzeit: Herr und Frau J. Rothschild-Roth, Luzern.

Gestorben: Herr Henri Boneff, Präsident der Isr. Cultusgemeinde Bern, 79 Jahre alt, in Bern. Herr Moses Blumenstein, 45 Jahre alt, in Zürich. Herr Max Dornacher-Blum, in Basel. Frau Fanny Weiller-Dreifuß, in Basel.


SCALA